

Konzeption



der

Kindertagesstätte KiWi

im

Kinder- und Familienzentrum

Wilhelmsdorfer Vorstadt

in Trägerschaft des Kinderfördervereins Wir e.V.

Erkläre es mir – und ich werde es vergessen,

Zeige es mir – und ich werde mich daran erinnern,

Lass es mich selbst tun – und ich werde es

BEGREIFEN!

(Maria Montessori)

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung; KiWi - Kinderzentrum Wilhelmsdorfer Vorstadt
1. Pädagogische Arbeit
 - 1.1. Ziele und Gründe der pädagogischen Arbeit
 - 1.2. Orientierung an der Montessori-Pädagogik
 - 1.3. Unser Bild vom Kind – und die Rolle der Erzieherin
 - 1.4. Aufnahmen
 - 1.5. Eingewöhnung und Bindung
 - 1.6. Partizipation - Beteiligung von Kindern – Achtung und Respekt, Beschwerden von Kindern
 - 1.7. Gruppenstruktur und Altersmischung
 - 1.8. Übergänge
 - 1.9. Beobachtung und Dokumentation, Portfolio
 - 1.10. Pädagogische Planung, Angebote und Offene Arbeit
 - 1.11. Sprachentwicklung und Sprachförderung im Alltag
 - 1.12. Darstellen und Gestalten
 - 1.13. Mathematik und Naturwissenschaften
2. Bewegung, gesunde Ernährung und Gesundheitserziehung
 - 2.1. Bewegung
 - 2.2. Gesunde Ernährung und Versorgung
 - 2.2.1. Kita mit Biss
 - 2.3. Gesundheitserziehung
3. Moderne Medien
4. Pädagogisches Handeln in den Altersgruppen Krippe, Kindergarten, Hort
 - 4.1. Krippe
 - 4.1.1. Tagesstruktur
 - 4.1.2. Das Elternfrühstück in der Krippe
 - 4.1.3. Sauberkeitserziehung
 - 4.2. Kindergarten
 - 4.2.1. Tagesstruktur
 - 4.2.2. Musikalische Früherziehung
 - 4.2.3. Das Jahr vor der Einschulung in der Kita KiWi
 - 4.2.3.1. Tagesstruktur
 - 4.2.3.2. Inhalte der pädagogischen Arbeit in der Vorschulgruppe
 - 4.2.3.3. Kooperation zwischen Vorschule und Grundschule
 - 4.2.3.4. Englisch
 - 4.2.3.5. Kinder – Schwimmen in Zusammenarbeit mit dem SV 2000
 - 4.2.3.6. Weitere Kooperationen
 - 4.2.3.7. Die Abschlussphase ...
 - 4.3. Hort
 - 4.3.1. Tagesstruktur
 - 4.3.2. Kindercafé Blubberlutsch
5. Zusammenarbeit im Kinder- und Familienzentrum
6. Zusammenarbeit mit Eltern
7. Integration - Kinder mit besonderem Förderbedarf
 - 7.1. Ziele
 - 7.2. Besondere Bildungsinhalte und Fördermethoden
 - 7.3. Sozialpädagogischer und kommunikativer Aspekt
 - 7.4. Zusammenarbeit mit Eltern – Inhalte
 - 7.5. Kooperationen
8. Das Umfeld der pädagogischen Arbeit
 - 8.1. Ehrenamtliche Mitarbeit und zusätzliches Engagement
 - 8.2. Mitarbeiter und Personalentwicklung
 - 8.3. Qualitätsentwicklung
 - 8.4. Finanzierung
 - 8.5. Praktikantenanleitung und Ausbildung von Fachkräften nach §10, Abs. 2 und 3 PeVO zum BbgKitaG
 - 8.6. Kinderschutz
 - 8.7. Außendarstellung der Kita – Öffentlichkeitsarbeit
9. Anhänge

0 Einleitung

An alle, die sich für unsere Konzeption interessieren

In dieser Konzeption stellen wir dar, WAS wir tun, WIE wir es angehen, und WARUM wir es anstreben. Sie orientiert sich an den Rahmenkonzeptionen des Kinderfördervereins Wir e.V. und seinem Leitbild. Wesentliche Grundgedanken unserer Pädagogik sind Integration, die so natürlich ist, dass sie nicht auffällt und die Öffnung ins Gemeinwesen (siehe Rahmenkonzepte des Wir e.V.).

Die Grundrichtung unserer pädagogischen Planung und Zielsetzung ist die lebensweltorientierte Pädagogik, ein ganzheitlicher Ansatz in großer Nähe zum Situationsansatz. Dabei stellen wir die Kinder und ihre unmittelbare tägliche Erlebnis-, Lern- und Lebenswelt in den Mittelpunkt unserer Betrachtung, so dass dem einzelnen Kind eine allgemeine, umfassende Bildung und Erziehung ermöglicht wird.

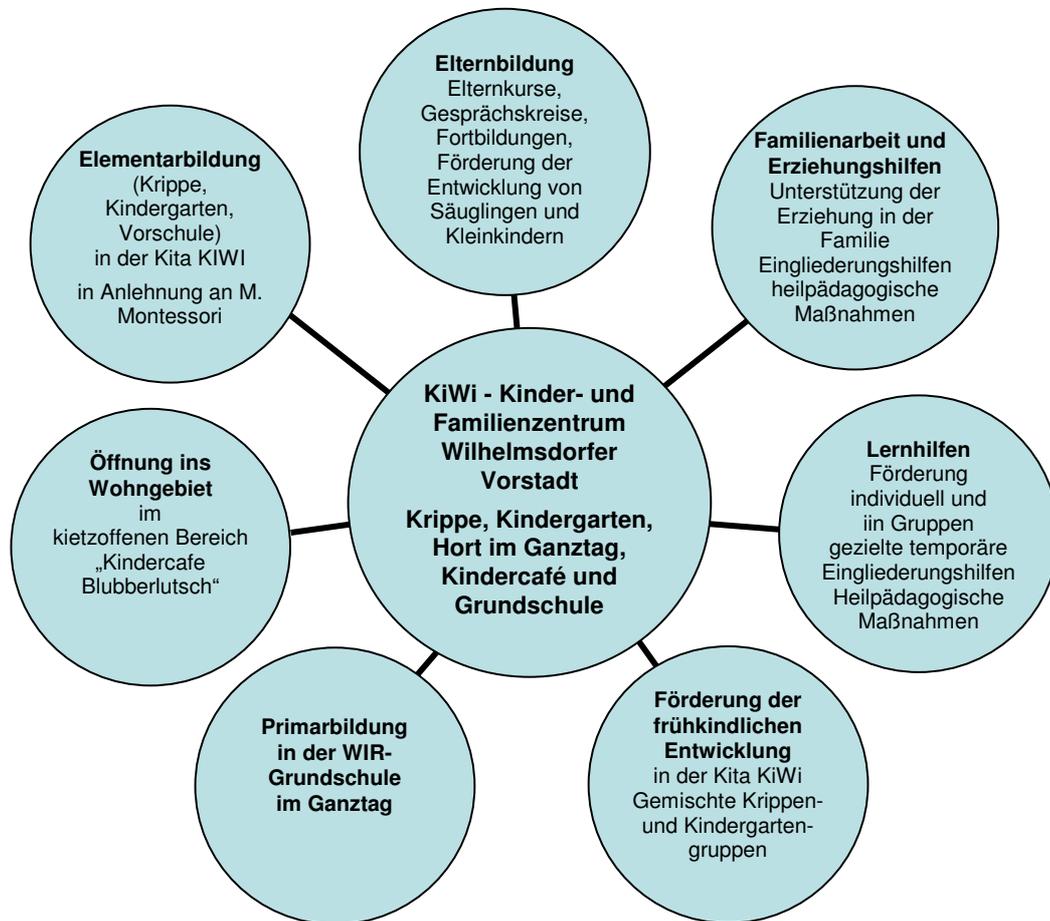
In der pädagogischen Arbeit nach diesem Ansatz sehen wir die Möglichkeit und Notwendigkeit, flexibel auf die Bedürfnisse und Interessen des Kindes bzw. der Gruppe einzugehen. Wir wollen aktuelle Ereignisse spontan aufgreifen und individuell den unterschiedlichen Entwicklungsstand jedes Kindes mit seinen Erlebnissen, Gedanken und handlungsbezogenen Erfahrungen berücksichtigen, um seinen Erfahrungsbereich zu erweitern. Jedem Kind wollen wir Anregungen anbieten und den Freiraum gewähren, seine Absichten im Rahmen seiner Fähigkeiten und Interessen zu verwirklichen. Kinder sollen bei uns entwicklungsangemessene Hilfe zur Verarbeitung und Lösung von Konflikten bekommen.

Gender-Mainstreaming: Berufs- und Personenbezeichnungen werden in dieser Konzeption uneinheitlich in weiblicher und männlicher Form benutzt; eine einheitliche Schreibregelung wurde nicht gewählt. Mit jeder geschlechtsspezifischen Nennung sind stets beide Geschlechter gemeint und gleichberechtigt zu verstehen.

Diese Konzeption ist ein Zeitdokument – sie wurde 1997 im Kitaausschuss erarbeitet; wird seitdem fortgeschrieben und enthält Teile verschiedener Autoren, sie ist in Teamsitzungen diskutiert und verändert worden. Sie enthält einerseits brandneue Passagen und Beschlüsse – andererseits ist sie ein Dokument, welches unsere Anfänge und 20 Jahre Entwicklung widerspiegelt.

KiWi - Kinder- und Familienzentrum in der Wilhelmsdorfer Vorstadt

Maerckerstraße 10-12 in 14776 Brandenburg an der Havel



Zum Kinder- und Familienzentrum gehören neben der regulären Kindertagesbetreuung (Krippe, Kindergarten und Hort) eine Grundschule und die gemeinwesenorientierte Arbeit des Kindercafés. Die Angebote des Kinder- und Familienzentrums bilden eine wertvolle Basis, um junge Eltern anzusprechen. Diese werden nach den kindlichen Entwicklungsphasen aufgebaut, so dass junge Eltern in ein Netzwerk aus anderen Eltern, Erzieherinnen, Lehrerinnen und Fachleuten eingebunden sind und ihre individuellen Fragen und Sorgen diskutieren und lösen können. Im Kinder- und Familienzentrum geht es darum, so früh wie möglich auch die Eltern zu erreichen, die sich von allein nicht an einer Bildungsmaßnahme in Erziehungsfragen beteiligen würden.

Das Kinder- und Familienzentrum ist ein Treffpunkt für große und kleine Kinder, Eltern oder Großeltern und andere Interessierte aus dem Wohngebiet - vor allem im Kindercafé „Blubberlutsch“. Das Außengelände des Kindercafés ist für Kleinkinder und Familien geeignet. Gemütlich auf der Terrasse sitzend, kann man sich austauschen, Kaffee und Brause trinken, selbstgebackenen Kuchen essen.....

Die Kita, die Schule und das Kindercafé Blubberlutsch haben jeweils großzügige Terrassen und Außengelände mit altersspezifischen Spiel- und Sportgeräten für alle Kinder, so dass sie ihrem Bewegungsdrang gerecht werden können. Auf den Geländen befinden sich ein Schafsgehege, eine Halfpipe, Tischtennisplatte, ein Volleyballnetz, Sandkästen, Schaukeln, Klettergeräte und eine Rollerbahn. Unsere Kinder haben genügend Platz, um ihre Spielinteressen und Wünsche wahr werden zu lassen!

Wir bieten in Kooperation mit den Familiendiensten des Wir e.V. (93Grad) bedarfsorientiert Familienberatung an. Wir stützen uns dabei auf die positiven Erfahrungen, die wir mit dem Bereich Familiendienste für die frühkindliche Entwicklung bereits gemacht haben.

Kita KiWi - Kindertagesstätte im Kinderzentrum Wilhelmsdorfer Vorstadt

- nach Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und Kitagesetz des Landes Brandenburg

-

Eine der großen Einrichtungen im Kinder- und Familienzentrum ist die Kindertagesstätte mit Krippe und Kindergarten – dazu gehört auch der Hort der Grundschule im 2008 neu erbauten Gebäude (Ganztagsschule).

Unsere Kita ist ein großes freundliches Haus, das mit Kinderlachen erfüllt ist. Wir haben geöffnet von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr und haben Platz für insges. 2013 Kinder. Davon sind 110 Kinder Krippen- und Kindergartenkinder.

Von 1998 bis 2006 stand das Kinder- und Familienzentrum Wilhelmsdorfer Vorstadt – „KiWi“ dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport als Konsultationseinrichtung im Land Brandenburg zur Verfügung. Wir sind seit 2003 Träger des deutschen Kindergarten-Gütesiegels und haben seitdem die Re-Zertifizierungen mit Erfolg absolviert.

Zwölf Forderungen eines Kindes an Eltern und Erzieher

Verwöhne mich nicht! Ich weiß genau, dass ich nicht alles bekommen kann
- ich will dich nur auf die Probe stellen.

Sei nicht ängstlich, im Umgang mit mir standhaft zu bleiben!
Mir ist Haltung wichtig, weil ich mich dann sicherer fühle.

Weise mich nicht im Beisein anderer zurecht, wenn es sich vermeiden lässt!
Ich werde deinen Worten mehr Bedeutung schenken,
wenn du zu mir leise und unter vier Augen sprichst.

Sei nicht fassungslos, wenn ich zu dir sage: "Ich hasse Dich!".
Ich hasse nicht dich, sondern deine Macht, meine Pläne zu durchkreuzen.

Bewahre mich nicht immer vor den Folgen meines Tuns! Ich muss auch peinliche und
schmerzhaft Erfahrungen machen, um innerlich zu reifen.

Meckere nicht ständig!
Sonst schütze ich mich dadurch, dass ich mich taub stelle.

Mache keine vorschnellen Versprechungen!
Wenn du dich nicht an deine Versprechungen hältst,
fühle ich mich schrecklich im Stich gelassen.

Sei nicht inkonsequent!
Das macht mich unsicher, und ich verliere mein Vertrauen zu dir.

Unterbrich mich nicht, und höre mir zu, wenn ich Fragen stelle!
Sonst wende ich mich an andere, um dort meine Informationen zu bekommen.

Lache nicht über meine Ängste! Sie sind erschreckend echt, aber du kannst mir helfen, wenn du
versuchst, mich ernst zu nehmen.

Denke nicht, dass es unter deiner Würde sei, dich bei mir zu entschuldigen!
Ehrliche Entschuldigungen erwecken bei mir ein Gefühl von Zuneigung und Verständnis.

Versuche nicht, so zu tun, als seiest du perfekt oder unfehlbar!
Der Schock ist groß, wenn ich herausfinde, dass du es doch nicht bist.

Ich wachse so schnell auf, und es ist sicher schwer für dich, mit mir Schritt zu halten.
Aber jeder Tag ist wertvoll, an dem du es versuchst.

(Lucia Feider, Entdeckungskiste 1/99)

1 Pädagogische Arbeit

1.1 Ziele und Gründe der pädagogischen Arbeit

Die Kita ist ein Ort, an dem Kindern und Eltern Möglichkeiten geboten werden, soziale Kontakte zu knüpfen und auszubauen. Wir wollen so arbeiten, dass Kinder Freunde finden, Freude haben und gern kommen. Bei allen Zielen und Angeboten werden das Alter und der Entwicklungsstand der Kinder zu Grunde gelegt.

Die Kitaarbeit ist familienergänzend. Sie bietet andere und erweiterte Möglichkeiten gegenüber Familie, Straße oder Schule. Deshalb arbeiten wir mit Eltern partnerschaftlich zusammen, profitieren von ihren Erfahrungen und bieten ihnen Hilfe an.

Die Kinder können vielfältige Erfahrungen in der Gemeinschaft sammeln, sie lernen mit Problemen umzugehen, sich durchzusetzen oder auch eigene Wünsche zum Wohl anderer zurückstellen. Strategien zur Konfliktbewältigung sollen mit den Kindern eingeübt und praktiziert werden. Zur Bildung und Erziehung, die wir Kindern geben wollen, gehört aus unserer Sicht innerhalb des gültigen Bildungsauftrags im Land Brandenburg:

- √ Bildung
 - √ Mengenlehre
 - √ Umwelterleben
 - √ Naturwissenschaft
 - √ Sprechen und Hören
 - √ Musik, Tanz und Singen
 - √ Sport, Spiel und Bewegung
 - √ Erfolgserlebnisse erreichen
 - √ Persönlichkeitsentwicklung
 - √ Feste, Feiern und Tradition
 - √ Kennenlernen anderer Kulturen
 - √ Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit
 - √ Gemeinsame Entwicklung von Regeln
 - √ Neugierig sein, erkunden und entdecken
 - √ Empfindungen und Bedürfnisse artikulieren
 - √ Untersuchen, experimentieren, etwas herstellen
 - √ Gemeinsame Entwicklung von Problemlösungen
 - √ Selbstständigkeit bei lebenspraktischen Tätigkeiten
 - √ Ermöglichung und Förderung von Kreativität und Phantasie
 - √ Erlernen von Demokratieformen, Förderung der Kritikfähigkeit
 - √ Eigenverantwortung und Verantwortung für andere übernehmen
 - √ Schaffen einer Vertrauensbasis zwischen Kindern und Erwachsenen
 - √ Eingehen auf momentane Bedürfnisse, Gefühle und Nöte der Kinder
- ☺

Für unsere Kindertagesstätte gelten wie für alle Kitas im Land Brandenburg die „Grundsätze elementarer Bildungen in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung“, die unseren verpflichtenden Bildungsauftrag gliedern und beschreiben.

1.2 Orientierung an der Montessori-Pädagogik

Kinder wollen lernen und sich entfalten. Die Montessori-Pädagogik ist ein reformpädagogisches Bildungsangebot, das sich unmittelbar am Kind orientiert und konsequent die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt. Prinzipien der Montessori-Pädagogik sind:

- das Kind in seiner Persönlichkeit achten, es als ganzen, vollwertigen Menschen sehen
- seinen Willen entwickeln helfen, indem man ihm Raum für freie Entscheidungen gibt; ihm helfen, selbstständig zu denken und zu handeln
- ihm Gelegenheit bieten, dem eigenen Lernbedürfnis zu folgen, denn Kinder wollen nicht nur irgendetwas lernen, sondern zu einer bestimmten Zeit etwas ganz Bestimmtes (sensible Phasen)
- ihm helfen, Schwierigkeiten zu überwinden, statt ihnen auszuweichen

Ausgehend von Beobachtungen und Erfahrungen der Montessori-Pädagogik greifen wir in unseren Spiel- und Lernangeboten Methoden und Vorgehensweisen auf und verstehen uns als Helfer zur Entwicklung selbstständiger Persönlichkeiten.

Wir bringen das Kind in Beziehung zur Ordnung in seiner Umgebung. Um vom Greifen zum Begreifen zu kommen, ist die motorische Entwicklung Voraussetzung. Für die geistige Entwicklung ist die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt Voraussetzung, um mit ihren Regeln und Ordnungsmustern zur Selbstordnung zu finden.

Es ist wichtig, anhand der Beobachtungen die Entwicklung und die Möglichkeiten der Kinder besser zu verstehen. Jeder Erzieher muss auf das Kind „hören“, wenn es sagt: **„Hilf mir, es selbst zu tun“**. Jeder pädagogische Mitarbeiter unserer Einrichtung setzt sich mit den Grundsätzen und Methoden Maria Montessoris auseinander und nimmt an Fort- und Weiterbildungen teil.

1.3 Unser Bild vom Kind – und die Rolle der Erzieherin

- ☺ Ein liebevoller Umgang mit den Kindern ist uns wichtig, die Kinder sollen sich bei uns wohl fühlen.
- ☺ Das einzelne Kind wird akzeptiert, mit seinen Stärken und Schwächen. Wir stehen zu Kindern in einem vertrauensvollen Verhältnis.
- ☺ Die Erzieherin ist feinfühlig gegenüber den Reaktionen und Emotionen der Kinder. Durch gezieltes Beobachten des Kindes im gesamten Tagesablauf verschaffen wir uns ein Bild von der kindlichen Persönlichkeit. Beobachtung und Dokumentation geschieht bei uns nach einem verbindlichen Standard (Grenzsteine, Meilensteine der Sprachentwicklung, Beller&Beller, „7 Intelligenzen“).
- ☺ Die Erwachsenen respektieren die Kinder und fördern ihr selbstständiges Handeln. Damit ist die Absicht verbunden, jedem Kind genügend aktives Tätigsein aus eigener Initiative zu ermöglichen und dabei Schöpferium und Phantasie der Kinder zu fördern.
- ☺ Die Erzieherin gewinnt die Eltern als Partner. Wichtig ist für uns die Beachtung des sozialen Umfeldes der Kinder. Die enge Zusammenarbeit mit der Familie ist Bestandteil unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die Eltern sind in allen Gruppen willkommen. Informationen werden regelmäßig ausgetauscht.
- ☺ Die Erzieherin hilft den Kindern, ein angemessenes soziales Verhalten gegenüber anderen Kindern zu entwickeln. Hierbei beachten wir, dass Normen und Regeln dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst sind.
- ☺ Die Erzieherin beobachtet, regt an, ermutigt, berät, unterstützt und lobt die Kinder bei Aktivitäten.
- ☺ Die Erzieherinnen orientieren sich an den Grundsätzen elementarer Bildung für Kindertagesstätten im Land Brandenburg und beziehen die Aspekte der darin genannten Bildungsbereiche in ihre Planungen ein.
- ☺ Die Erzieherinnen erarbeiten eine projektorientierte pädagogische Planung und passen diese situationsbezogen an.
- ☺ Die Erzieherin hat eine positive Einstellung zur Musik und fördert im täglichen Leben die musikalische Kompetenz der Kinder in vielfältiger Weise.

1.4 Aufnahmen

Eltern werden vor der Aufnahme fachlich so beraten, dass die Entscheidung über die Betreuung und die Wahl der Betreuungsform im Sinne einer fröhlichen und ungestörten Entwicklung des Kindes ist.

Beim Aufnahmegespräch informiert die Leiterin über die Kita und den Träger, schließt den Betreuungsvertrag ab und erfährt Notwendiges über die Familiensituation. Sie informiert über das pädagogische Konzept, über Essenversorgung, Elternbeiträge und Schließzeiten. Sie steht für weitere Fragen zur Verfügung.

In jedem Jahr ist die Kita an 20 Tagen geschlossen, davon stets die ersten drei Ferienwochen im Sommer, an Weihnachten bis Neujahr sowie an „Brückentagen“ (einzelne Arbeitstage vor oder nach Wochenfeiertagen).

Wir haben gute Erfahrungen mit Hausbesuchen anlässlich der Aufnahme! Aufnahmen werden nach Möglichkeit so gestaffelt, dass in der Altersgruppe 0-3 Jahre jeweils nur zwei Kinder in einer Gruppe eingewöhnt werden. Die Aufnahmen im gesamten Haus werden im Hinblick auf eine ausgewogene Altersmischung und Struktur der Kindergruppen gesteuert. Die Gruppen werden altersgemischt belegt, angestrebt wird eine gewachsene, natürliche Altersmischung.

Die Gruppenerzieherin führt vor Aufnahme des Kindes ein **Elterngespräch** durch - zum gegenseitigen Kennenlernen und um Gewohnheiten und Besonderheiten des Kindes für die Eingewöhnungszeit zu erfahren. Die Eltern werden über den Tagesablauf und Angebote, über Projekte, Organisatorisches und die Eingewöhnungsphase informiert. Dieses Gespräch führen wir gerne in der gewohnten familiären Umgebung des Kindes.

Aufsichtspflichtvereinbarung, Stammdatenblatt, Beitragsunterlagen

Bei Aufnahme eines Kindes wird eine Aufsichtspflichtvereinbarung mit den Eltern ausgefüllt. Inhalt sind Erklärungen der Eltern zur Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Badeerlaubnis, Besuch von Freizeiteinrichtungen, Sportvereinen etc., das Besuchsrecht von Personen, Abholberechtigte, zu konsultierender Hausarzt, Allergien, Unverträglichkeiten etc.

Ebenfalls bei der Aufnahme wird ein Stammdatenblatt ausgefüllt – mit dem Namen des Kindes und der Eltern, seinem Geburtstag, Wohnort, Krankenversicherung und Erreichbarkeit der Eltern. Auch die gesetzliche Vertretungsberechtigung wird aufgenommen, sowie Einkommensverhältnisse für die Beitragsberechnung usw.. Grundlage der Kostenerstattung durch die Stadt ist der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz. Den Bescheid hierüber bekommen die Eltern im Jugendamt und legen ihn in der Kita vor.

1.5 Eingewöhnung und Bindung

Kinder beziehen ihre Sicherheit aus Bindungen. Deshalb müssen sie die Gelegenheit haben, eine Bindung zur Erzieherin aufzubauen. Wie lange das dauert, hängt vom Alter und der persönlichen Entwicklung des Kindes ab.

Erziehung erfordert immer einfühlsames Eingehen auf die Bedürfnisse des Kindes – ganz besonders bei Aufnahme in eine Krippengruppe. Jedes Kind braucht dazu eine Eingewöhnungszeit – bei Kindern bis einschließlich des zweiten Lebensjahres planen wir mit den Eltern eine Zeit von drei Wochen ein; ab dem dritten Lebensjahr 1-2 Wochen. Wenn Kinder ihr liebstes Kuscheltier, Lammfell oder eigenes Spielzeug mitbringen, erleichtert das die Eingewöhnungszeit.

In jedem Einzelfall ist es Aufgabe der Erzieherin, mit den Eltern gemeinsam zu planen, wie und in welcher Weise Eltern an der Eingewöhnung teilhaben, welches der günstigste Zeitpunkt für die Eingewöhnung ist, z.B. vormittags oder nachmittags. Es wird gewährleistet, dass Kindern von Anfang an eine zweite Bezugsperson zur Verfügung steht.

1.6 Partizipation – Beteiligung – Achtung und Respekt, Beschwerden von Kindern

Partizipation bedeutet „Teilhabe“ – also teilnehmen an der Verteilung von Gütern und teilhaben an Entscheidungen. Mit der wachsenden Autonomie der Kinder und dem Willen zur Selbstbestimmung wird Partizipation zunehmend wichtiger. Das entspricht dem pädagogischen Ansatz vom „sich aufgrund eigener Themen, Interessen und Ziele selbst bildenden Kind“.

Kinder „kennen zuerst keine Grenzen“ – um gleichberechtigt zusammenzuleben, muss man also Grenzen erkennen, verstehen, erlernen und erleben, muss wissen, wie andere fühlen. Erzieherinnen unterstützen Kinder dabei, z.B. indem sie ihnen erklären, dass ein anderes Kind Schmerzen empfindet, wenn man es umrennt; sie erinnern daran, wie es dem Kind selbst geht usw.. Erzieherinnen benennen auch klar die Grenzen, die sie Kindern aufgrund rechtlicher oder organisatorischer Anforderungen machen müssen – und erklären das kindgemäß und nachvollziehbar.

Manche Themen und Bedürfnisse von Kindern gehören ins Elternhaus, für andere Wünsche finden sich Partner in der Gruppe, es könnten sich gruppenübergreifende Interessengruppen bilden oder Projekte organisiert werden. Die Chance der Beteiligung von Kindern liegt dabei vor allem in ihrer Kreativität, Spontanität und Unvoreingenommenheit! Dazu müssen Erzieherinnen reflektiert handeln und ein durch systematische Beobachtung gestütztes Bild von den Interessen und Neigungen der Kinder haben.

Dann fragen wir uns, ob Kinder selbst entscheiden dürfen, ob sie essen, Mittagsschlaf halten – und abwägen, welche Möglichkeiten angesichts der organisatorischen Bedingungen (Räume, Personalschlüssel) und des Kindeswohls (gefährliche Situationen) bestehen. Immer haben wir im Blick, wieweit angemessene Entscheidungen durch die Kinder selbst getroffen werden könn(t)en – über

- soziale Bindungen, Auswahl von Spielen, Spielzeug und Spielpartnern
- Essen und Trinken (ausreichendes Trinken zu beachten ist Erzieherpflicht – Trinken kann man sich an- und abgewöhnen) – die Beeinträchtigung gesundheitlicher Belange ist also zu vermeiden
- Aktivitäten und pädagogische Angebote etc.

Etwa ab dem 1. Geburtstag sehen wir bereits viele Möglichkeiten, eigene Entscheidungen von Kindern zuzulassen. Eine natürliche Grenze stellt dabei die Organisation der Kita als Gemeinschaftseinrichtung dar – gewisse Rücksichten und Kooperationen sind deshalb immer notwendig, um andere nicht zu beeinträchtigen.

Ziele für die Erzieherinnen

- bewusst ein Klima schaffen, in dem verschiedene Meinungen, Konflikte, Diskussionen usw. erwünscht sind; Vertrauen und offene Atmosphäre herrschen
- Kinder und ihre Meinung ernst nehmen, sich Zeit dafür nehmen
- Kinder dürfen „NEIN“ sagen,
- abweichende Meinungen sind möglich, Situationen werden gezielt geschaffen, in denen es auf „Kritik“, „Unterschiedlichkeit“ und eigene Standpunkte ankommt - und gemeinsam mit Kindern in dem Sinn reflektiert, dass „Verschiedenheit“ ein Wert an sich ist.
- Individuelle Entwicklung beachten, zulassen und kennzeichnen.

Meinungsvielfalt

Für verschiedene Meinungen von Kindern muss ein Rahmen geschaffen werden – so unterstützen wir eine Kultur der Meinungsvielfalt und ermöglichen damit später auch Kritik und Beschwerden von Kindern. Möglichkeiten dafür sind z. Beispiel:

- Nutzung des Morgenkreises, Erzählkreise, Einschlafstunden,
- Offene Arbeit – hier können sich die Kinder entscheiden, welche Vertrauensperson sie wählen, sie kennen verschiedene Erzieher und Lehrer und haben die Chance, auf verschiedene Erwachsene zuzugehen
- Gremien: Kinderversammlungen, Klassensprecher, Schülerrat und Klassenrat in der Schule
- Spiele und Projekte, in denen es auf „Nein-Sagen“ ankommt
- Beiträge im Portfolio – „Was wünsche ich mir, was war gut, was macht mich traurig“

Beispiele aus unserer jetzigen Praxis

- Mittagsschlaf wird angeboten, Kinder legen sich hin, können nach Bedarf und Möglichkeit ihre Ruhephase beenden
- Kinder haben freie Wahl, was sie essen möchten, auf das Getränk wird von uns besonderer Wert gelegt (Gesundheitsfürsorge)

Die inhaltliche Beschäftigung mit dem Thema „Selbstbestimmung und Teilhabe“, „Gute und schlechte Geheimnisse“ bis hin zum präventiven Gedanken im Sinne des Kinderschutzes wird ab ca. 4;6 Jahre (Jahr vor der Einschulung) besonders durch Projekte unter Leitung einer externen Fachkraft gefördert. Die Kinder lernen mit Grenzen, Nähe und Distanz, Selbstbestimmung und Grenzüberschreitungen zwischen Kindern sowie zwischen Kindern und Erwachsenen umzugehen. Die Anregungen des Projekts werden in der Gruppenarbeit aufgenommen; begleitend finden Elternabende zum Thema statt.

Beschwerden von Kindern

Die konkrete Befassung mit Wünschen oder Ablehnungen der Kinder im Sinne eines Beschwerdemanagements wird im Rahmen des Qualitätsmanagements eingeführt. Dabei wird nach folgendem Muster dokumentiert:

Beginn der Dokumentation bei der Erstaufnahme der Beschwerde, Fortführung bei Folgegesprächen / Abstimmungen etc. - jeder Bearbeitungsschritt wird mit dem aktuellen Datum und Signum gezeichnet!

Erstaufnahme

- Wer hat Kenntnis von einer Beschwerde oder Anhaltspunkten erhalten? (Annehmer)
- Wodurch bzw. durch wen hat er/ sie diese erhalten (Ort, Datum, Zeit)?
- Wer ist wann durch den Annehmer informiert worden?
- Welche Nachfragen und Informationen zum Beschwerdnis wurden gestellt oder eingeholt?
- Ergebnis?

Sofortabhilfe oder weitere Klärung & Bearbeitung

- Welche Entscheidungen zur Bearbeitung oder sofortigen Abhilfe sind getroffen worden?

Zufriedenheitsabfrage

- Ist der Einbringer der Beschwerde zufriedengestellt?
- Nachgespräch in angemessenem Zeitabstand!

1.7 Gruppenstruktur und Altersmischung

Es gibt in unserem Kinderzentrum einen Krippenbereich, einen Kindergartenbereich und den Hort im Ganztagsbereich („Ganztag“). Alle Bereiche der Einrichtung arbeiten offen altersgemischt. Im Jahr vor der Einschulung wechseln die älteren Kindergartenkinder in den Vorschulbereich.

Wir sehen Vorteile in der Altersmischung!

Jüngere und ältere Kinder können gemeinsam tätig sein und ihren spezifischen Interessen nachgehen. Es werden Strukturen und Rituale entwickelt, die das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder stärken und ihnen Orientierung und Sicherheit bieten. Die Kinder werden angeregt, sich untereinander zu helfen, etwas zu zeigen, Hilfe zu suchen und anzunehmen. Alle Kinder kommen zu ihrem Recht, werden nicht unterfordert oder überfordert. Keine Altersgruppe dominiert die andere. Vorhaben und Ideen der Kinder werden durch differenzierte Kleinstgruppenarbeit unterstützt.

Kinder lernen situationsbedingt, Rücksicht aufeinander zu nehmen und sich gegenseitig Hilfen zu geben, ältere Kinder übernehmen Verantwortung gegenüber den jüngeren Kindern. Jüngere Kinder werden von den älteren umsorgt und erfahren sie als hilfsbereite Partner. Die einzeln neu hinzukommenden Kinder übernehmen problemlos die geltenden Regeln von den Kindern, die schon da sind. Zwischen den Kindern gibt es eine thematisch breitere Kommunikation, die Sprachentwicklung der jüngeren Kinder wird so gefördert. Rivalitäten sind geringer als in altershomogenen Gruppen, da die Interessen nach Alter variieren, sich nicht alle Kinder auf ein Gebiet konzentrieren. Jedes Kind findet Spielpartner und Akzeptanz nach seinem Entwicklungsstand und ist nicht auf das Bestehen in seiner Altersgruppe angewiesen.

1.8 Übergänge

Kinder in unserer Einrichtung sollen Bindungen zur „Nachfolgerzieherin“ aufbauen können und bisherige Bindungen zur Gruppe und zur Erzieherin ruhig und gleitend lösen. Vor dem Übergang von der Krippe zum Kindergarten und beim Übergang vom Kindergarten in den Vorschul- und Hortbereich haben Kinder und Eltern die Möglichkeit, den Tagesablauf kennenzulernen. Kinder lernen gemeinsam mit ihrer Erzieherin neue Bezugspersonen kennen.

Beim Übergang von der Krippengruppe in den Kindergarten wird die Eingewöhnung bei Bedarf durch die Krippenerzieherin begleitet.

Ausgehend von den altersübergreifenden Gruppen des Kindergartens, in denen zu verschiedenen Themen und Entwicklungsständen kleinere Gruppen offen nebeneinander spielen, lernen und arbeiten können, gibt es im Kinder- und Familienzentrum einen gestalteten Übergang vom Kindergarten in den Grundschulbereich.

Die Kindergartenkinder lernen in Phasen offener Arbeit und bei gemeinsamen Projekten die Räume der Vorschule, des Hortes, die Lehrer und Erzieher kennen. Die Kindergartenlehrer informieren über die Tagesstruktur des Hortes und beantworten Fragen der Eltern dazu.

Erzieher und Lehrer aus Schule, Hort und Kindergarten bereiten gemeinsam die Einschulung vor (z.B. Kennenlerntage, gemeinsame Aktivitäten in den Sommerferien, Elternversammlung etc.). Im Frühjahr vor der Einschulung werden von externen Schulen in Kooperation Schnuppertage, Exkursionen, Hospitationen oder Kennenlerntage gestaltet.

1.9 Beobachtung und Dokumentation; Portfolio

Über Erziehung, Bildung, Betreuung, Förderung, Elternarbeit etc. wird für alle Kinder eine aussagefähige Dokumentation geführt (Portfolio). Grundlage sind eine individuelle Verlaufsdocumentation (z.B. Erziehertagebuch) die „Grenzsteine“, die „Meilensteine der Sprachentwicklung“ und die „7 Intelligenzen“. Die Grenzsteindokumentation wird auch als Grobscreening für die Gewährleistung des Kinderschutzes nach §8a herangezogen.

Seit April 2006 gilt, dass bei jeder Abweichung im Grenzsteinbogen, die eine besondere Förderung des Kindes notwendig macht, als weiteres Beobachtungsinstrument und zur Förderplanung die Beobachtungstabelle von Kuno Beller („Beller&Beller“) eingesetzt wird. Näheres ist im Anweisungsordner „Beobachtung und Dokumentation“ geregelt – siehe Überblick und Begriffserklärungen im Anhang.

Portfolio

Das Portfolio ist ein Entwicklungstagebuch des Kindes, welches die individuellen Kompetenzen und Entwicklungsziele des Kindes hervorhebt. Dazu gehören erste Erlebnisse im Krippenalltag, erste Buchstaben, welches das Kind geschrieben hat, Lernfortschritte in der Schule etc.. Das Portfolio wird ab der Aufnahme in der Krippe geführt, geht mit in die Kindergartengruppe und später in die Schule/Hort im Ganztage. Ein Portfolio ist in unserem Verständnis das **Buch vom Lernen des Kindes, welches das Kind selber „schreibt“** – wir geben den Rahmen dafür und unterstützen es dabei. Jedes Kind „schreibt“ sein Portfolio mit seiner Bezugserzieherin. Das Kind kann zeigen, was ihm wichtig ist, es reflektiert seine Erlebnisse und kann sein Lernen und seine Fortschritte nachvollziehen.

Ein ebenso wichtiges Ziel der Portfolioarbeit ist für die Erzieherinnen die systematische Dokumentation von Erziehung, Bildung, Betreuung, Förderung und Elternarbeit. Mehrere pädagogische Beobachtungsinstrumente fließen in die Portfolioarbeit ein.

Die Gliederung in Kapitel ist in Kita und Grundschule gleich:

- „Das bin ich“
- „Meine Lernwege“
- „Mein Lernalbum“

Wenn ein Kind die Einrichtung nach der Kindergartenzeit oder nach Ende der Grundschulzeit verlässt, bekommt es sein Portfolio mit auf den Lebensweg – in einer feierlichen Übergabe auf dem Abschlussfest!

Beispiele für Portfolioarbeit bei uns - Ist – Stand

Die Erzieherin hält anfangs alle wichtigen Lernfortschritte fest – ab ca. 1½ Jahren gibt es eine „Portfoliozeit“ in regelmäßigem Abstand (ca. 1x im Monat) mit den Bezugskindern. Die Kinder beschreiben, was sie auf den Fotos gemacht haben, was dann von den Erzieherinnen dokumentiert wird (meist Wortlaut des Kindes). Fotos sind meist von Veranstaltungen (Fasching, Ostern, Geburtstage, bedeutsamen Lernschritten etc. („Was habe ich neu gelernt?“ oder „Was mache ich auf dem Freigelände am liebsten?“).

Im Kindergartenalter entscheiden die Kinder, was sie „aufschreiben“ wollen und wählen die Bilder aus, die ihnen wichtig sind. In der Vorschule gibt es dazu „Sternstunden“.

In der Schule gehören auch Lernzielkontrollen und Arbeitsblätter aus der Lernwerkstatt ins Portfolio, die Lernentwicklung, Aktivitäten und das Leben miteinander im Ganzttag werden dokumentiert. Kinder sammeln und gestalten die Seiten ihres Portfolios (jeweils vor den Ferien) & sortieren ihre Portfolios selber (Erkenntnis: Was ist für mich wichtig und was nicht?).

In der 1. – 4. Klasse werden Portfoliogespräche mit Eltern, Lehrern und Kindern geführt – jedes Kind präsentiert seine Arbeiten selbst (z.B. vor Ostern), wählt seine Dokumente aus und erklärt, warum es diese Arbeiten gewählt hat (ca. 45 Minuten!).

In der 5. Klasse gibt es einen Portfolionachmittag mit allen Lehrern, Eltern und Klassenkameraden, das Kind präsentiert ein Thema aus einem Schulfach (z.B. Höhlenmalerei - Kunst). Das Kind geht dafür auf einen Fachlehrer zu und bespricht das Thema mit ihm vor.

In der 6. Klasse sind die Portfolios Bestandteil der Abschlussgespräche mit den Eltern für die Empfehlung der weiterführenden Schule.

1.10 Pädagogische Planung, Angebote und Offene Arbeit

Pädagogische Inhalte werden – neben dem Erfahrungslernen und dem Lernen von Vorbildern – durch Angebote vermittelt. Wir greifen bei der Auswahl der Bildungsinhalte die Themen und Impulse der Kinder auf. Die Räume sind so interessant ausgestattet, dass die Kinder neugierig werden und eigene Ideen geweckt werden.

Kinder aller Altersgruppen haben im Morgenkreis und anderen von den Erzieherinnen organisierten Gesprächsrunden die Möglichkeit, eigene Ideen, Anregungen, Wünsche und Änderungsbedarfe einzubringen; sie werden von den Erzieherinnen aktiv dabei unterstützt!

Die Kinder sollen selbstständig Erfahrungen sammeln und lernen, Lernprozesse zu organisieren. Bei der ergänzenden pädagogischen Planung nach Themen, Inhalten, Fähigkeiten und Kenntnissen orientieren wir uns an den Altersbesonderheiten, an den Neigungen und der Lebenswelt der Kinder. Ein Bild von den altersgemäßen Entwicklungsschritten ist fachliches Grundwissen jeder Erzieherin und Voraussetzung ihrer pädagogischen Tätigkeit.

Die Organisation, Tagesstruktur, die Beobachtung und Einschätzung der kindlichen Entwicklung und das Einwirken auf Gruppenprozesse sind Sache jeder Erzieherin; gemeinsame Planung und flexibler Einsatz der Arbeitszeit sind Voraussetzungen. Die einzelnen Erzieherinnen können und sollen ihre besonderen Interessen und Fähigkeiten bei Angeboten voll einsetzen.

Die pädagogische und organisatorische Tages-, Monats- und Jahresplanung wird in allen Bereichen (von der Krippe bis zur Grundschule) in Teamberatungen vorbereitet und beschlossen. Die Tages- und Wochenstruktur wird mit den aktuellen inhaltlichen Planungen und Terminen untersetzt und ist im Teambüro (in der Grundschule gemeinsam genutzt von Lehrern und Erziehern) ausgehängt. Entsprechende Pläne sind für die Kinder und Eltern ausgehängt (Infotafeln in der Eingangshalle und in der Galerie).

Diese Pläne lassen Raum für Lebendigkeit und Veränderung, so dass auf besondere Situationen reagiert werden kann. Entsprechend dem Alter der Kinder werden Projekte über unterschiedliche Zeiträume geplant. Den einzelnen Kindern muss bei der Entscheidungsfindung, welches Angebot sie wahrnehmen wollen, geholfen werden, evtl. muss man sie auch „verpflichten“, sich ein Angebot auszusuchen.

Wichtig ist es uns, dass die Kinder lernen, auch mit gefährlichem Handwerkzeug und Spielzeug wie Bastelmessern, spitzen Scheren, Klebepistolen usw. umzugehen. Diese Materialien stellen wir in den Werk- und Bastelräumen/-ecken unter Aufsicht zur Verfügung.

Organisation der offenen Arbeit

Seit ca. 5 Jahren arbeiten wir in unserer Kita nach einem offenen Konzept, d.h. die Kinder können in der Spielphase in Krippe, Kindergarten und Vorschule frei wählen, welchen Spielraum sie innerhalb ihres Bereiches nutzen möchten. In der Angebotszeit gab es bisher täglich verschiedene wählbare Angebote aus jeweils einem von fünf Bildungsbereichen (z.B. Montags – immer Sport- und Bewegungsangebote).

Seit Herbst 2014 haben wir die offene Arbeit in unserer Kita weiterentwickelt. Nach einer Probephase entschieden wir uns für folgende **Struktur**:

Unsere Krippenkinder können täglich aus zwei verschiedenen Bildungsangeboten wählen oder das Freispiel bevorzugen.

Um 9.00 Uhr treffen sich die Kinder des Kindergartens mit ihrer Bezugserzieherin zum gemeinsamen Morgenkreis. Hier wird Musik gemacht, gesungen und das Wichtigste für den Tag besprochen. Außerdem hat jedes Kind von Montag bis Donnerstag die Möglichkeit, täglich aus den Bildungsbereichen (Körper, Bewegung, Gesundheit und Sport; Sprache, Kommunikation und Schriftkultur; Darstellen und Gestalten; Musik; Mathematik und Naturwissenschaft) und dem Spiel im Freigelände sein Angebot zu wählen. Dies ermöglicht dem Kind, seine Interessen und Neigungen auszuleben, Dinge zu wiederholen und zu vervollständigen und eigene Bedürfnisse besser wahrzunehmen.

Die Erzieherin, die in dieser Woche das jeweilige Angebot durchführt, nimmt die Kinder in Empfang und gestaltet das Lernangebot. Je nach Interesse, Ausdauer, Alter und Entwicklungsstand, besteht die Möglichkeit für jedes Kind das Angebot für sich zu beenden und im Freigelände zu spielen.

Immer montags kommt ein zusätzliches Bildungsangebot in der Vorschule hinzu. Alle Kindergarten- und Vorschulkinder können an diesem Tag aus 6 verschiedenen Lernangeboten wählen.

Jeden Freitag ist Gruppentag. Hier werden z.B. innerhalb der Bezugsgruppe Geburtstage gefeiert, Ausflüge unternommen und die Interessen der Gruppe aufgegriffen und von den Erzieherinnen geplante Aktivitäten aus dem gesellschaftlichen und sozialen Leben eingebaut.

In der Vorschule gibt es einen Monatsplan, der spezifisch auf die Bedürfnisse dieser Altersgruppe abgestimmt ist (z.B. Lernwerkstatt, Bibliothek - und Theaterbesuche, Schwimmen, Stadtentdeckertouren...).

Während der Angebote beobachten und dokumentieren die Erzieher, welches Kind welches Angebot täglich wählt, wie und woran es arbeitet, um zu unterstützen und gegebenenfalls zu lenken und zu leiten. Die Eltern können dadurch jederzeit erfahren, womit sich das Kind beschäftigt, können Interessen und Neigungen erkennen und Schlussfolgerungen für den Entwicklungsstand ihres Kindes ziehen.

Unsere Krippenkinder können täglich aus zwei verschiedenen Bildungsangeboten wählen oder das Freispiel bevorzugen.

In Eingewöhnungs- und Übergangszeiten oder anlässlich spezieller Projekte der ganzen Kita, kann diese Struktur auch zeitweilig außer Kraft gesetzt werden und es finden zum Beispiel „Bunte Sommerwochen“, „Ein Tag mit der Feuerwehr“ oder Musik- und Theatertage statt.

1.11 Sprachentwicklung und Sprachförderung im Alltag

Sprachliche Förderung findet immer alltagsintegriert für alle Kinder statt. Sie fokussiert den Aufbau und die Erweiterung des Sprachverständnisses und des Wortschatzes.

Die Integration von Sprachanregungen in unsere Gruppenarbeit im Alltag wurde im Rahmen des Projektes „PräSES“ im Jahr 2006 verstärkt. 4 Erzieherinnen aus unserer Einrichtung nahmen am Projekt teil, um es in alle Elementarbereiche unseres Hauses zu integrieren. Das im Landes-Projekt PräSES erworbene Wissen hilft uns dabei, den Kindergartenalltag insgesamt sprachförderlicher zu gestalten und maßgeblich zur Umsetzung des Bildungsbereiches Sprache, Kommunikation und Schriftkultur beizutragen. Die Prävention, Behandlung und Förderung von Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern im Kindergartenalltag ist uns ein wichtiges Anliegen.

Bei der Erarbeitung von Projekten verwenden wir Wortlisten, um neue Wörter kennen zu lernen, sie zu verstehen und gefestigt zu produzieren. Durch gezieltes Einbringen von Begriffen, Eigenschaftsworten etc. sensibilisieren wir die Kinder für neue Wörter. Wir spiegeln die Sprache, indem das Kind ein Feedback erhält und positiv verstärkt wird. Wichtig sind uns hierbei auch die Rücksprache mit dem Kind zu bestimmten Inhalten und die Eigenreflexion. Sich anbahnende Sprachentwicklungsstörungen können frühzeitig erkannt und entsprechende Förderungen vorgenommen werden. Seit 2007 führen wir im Rahmen des „Landesprojektes kompensatorische Sprachförderung“ zusätzlich ein Grobscreening des sprachlichen Entwicklungsstandes für alle Kinder ca. ein Jahr vor der Einschulung durch; seit 2013 beobachten wir die Sprachentwicklung aller Kinder mit den „Meilensteinen der Sprachentwicklung“. Wenn im Jahr vor der Einschulung mit der verpflichtenden Sprachstandsfeststellung „KISTE“ Rückstände in der Sprachentwicklung festgestellt werden, sieht das Kita- und Schulgesetz eine ergänzende Sprachförderung vor. Dann laden wir zu Elterngesprächen ein und führen die kompensatorische Sprachförderung durch.

Alle Erzieher sind sprachliches Vorbild. Wir sprechen deutlich und in angemessenem Tempo und Tonlage. Die Sätze sind grammatikalisch korrekt und vollständig. Den Kindern wird aktiv zugehört und wir sind im ständigen Dialog. Wir achten darauf, offene Fragestellungen zu bilden, kommunizieren auf Augenhöhe mit den Kindern und nutzen das „korrektive Feedback“. Unsere erzieherische Aufgabe ist es, ein zuverlässiger Kommunikationspartner zu sein, um Freude am Zuhören und am Ausdruck zu wecken.

Im Krippenbereich achten wir besonders auf die Sprache bei Körperwahrnehmung und Bewegung, denn die Bewegungserfahrungen sind im Säuglingsalter die Voraussetzung zum Spracherwerb. Im Alltag fördern wir das durch Wickeltischspiele und – Dialoge, beziehen alle Sinne mit ein, machen Bewegungs-, Tanz-, Finger- und Kniereiterspiele.

Das freie Spiel im Alltag gibt viele Möglichkeiten, um die Sprechfreude, Ausdrucksweise und Konzentration anzuregen. Daher nutzen wir so oft wie möglich Gedichte, Verse, das Vorlesen, Sprachspiele und Sprachrituale, das Geschichten erfinden und Fingerspiele.

Im Morgenkreis können wir uns gemeinsam mit den Kindern auf den Tag einstimmen. Wir singen und sprechen über den gestrigen Tag oder das Wochenende und planen den heutigen Ablauf. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen. Dabei lernen

sie zuzuhören und sich gegenseitig ausreden zu lassen. Jedes einzelne Kind kann im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen, wodurch sich die Kinder gesehen und wertgeschätzt fühlen.

Ein neues Projekt im Kindergarten sind die Lerngeschichten und Lernbriefe, die von Erzieherinnen für die Kinder geschrieben werden. Es wird entweder eine Geschichte oder ein Brief für das Kind verfasst, wo es nur um die Interessen und Stärken des Kindes geht. Es wird erzählt, womit das Kind zurzeit am liebsten spielt, wobei es besonders Spaß hat und mit welchen anderen Kindern es gerne spielt. Dadurch ist es möglich, das Kind ganz persönlich kennen zu lernen und es in seiner Entwicklung zu beobachten und dabei zu dokumentieren.

Weiterhin werden mit den Kindern nach einem großen Ausflug Geschichten geschrieben. Wir setzen uns alle zusammen und die Kinder erzählen in richtiger Reihenfolge die Ereignisse und Abenteuer des Tages. Hierbei achten wir darauf, genau die Ereignisse in die Geschichte einzubinden, die die Kinder als besonders interessant empfinden. Die fertige Geschichte wird für alle noch einmal vorgelesen und anschließend ins Portfolio geheftet.

Die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit ist Grundlage und Folge sozialer Beziehungen. Im Alltag gibt es für die Kinder zahlreiche Möglichkeiten sich auszutauschen, mit anderen zu spielen und auch mal zu streiten, um zu lernen, wie sie sich wieder versöhnen können. Nur durch die entstehenden Kontakte mit anderen Kindern können Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen sich selbst und anderen erkannt werden. Dadurch werden Werte erlernt und jedes Kind erfährt eine soziale Anerkennung. Wir fördern dieses soziale Verhalten durch die Beachtung der Individualität (z.B. Rollen-, Kasperspiele,...) und die Wertschätzung der Kinder auf Augenhöhe. Ob es um Unternehmungen, Tagesausflüge oder den Tagesablauf geht, beziehen wir die Kinder aktiv in die Planung und Organisation mit ein, sodass sie fähig sind, eigene Entscheidungen zu treffen. Die Kinder untereinander nehmen unterschiedliche Rollen ein, sodass das soziale Gefüge vielfältiger wird und sie erfahren den Umgang mit Jungen und Mädchen und Stärken und Schwächen. Zusätzlich werden Bereiche des öffentlichen Lebens in den Kita-Alltag integriert, wie z.B. das Kindercafé Blubberlutsch, Singen in der Tagespflege „Nora“, Feuerwehr, Krankenhaus, Elternnachmittage, Oma und Opa-Nachmittage).

Spezielle Sprachförderung

In unserer Einrichtung nutzen wir die Meilensteine der Sprach- und Sprechentwicklung, um die wesentlichen Schritte des Kindes zur Aneignung der Muttersprache zu beschreiben. Dazu gehören Grundlagen wie das Hörvermögen, mundmotorische Fähigkeiten und eine gesunde Stimme. Zur Sprachentwicklung gehört die Sprechentwicklung. Die Sprechwerkzeuge wie Lippen, Zunge, Zähne, Gaumen und Kehlkopf spielen eine wichtige Rolle und besonders geachtet wird auf die Bildung von Lauten, die Sprechgeschwindigkeit (-flüssigkeit), die Betonung und den Stimmeinsatz. Sprachentwicklung bezieht sich auf den Erwerb von Regeln des Lautsystems, den Wortschatz, Grammatik und Textkompetenz (Erzählen, Beschreiben von Ereignissen).

1.12 Darstellen und Gestalten

Ziel des Bildungsbereiches ist es, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich selbst, ihre Gefühle und Erlebnisse auszudrücken, andere Rollen und Blickwinkel einzunehmen und neue und verschiedene Ausdrucksmittel dafür zu nutzen.

Wir geben den Kindern zeitlich und räumlich die Möglichkeit, ihre Kreativität zu entfalten, wir wollen sie mit unterschiedlichen Darstellungsmöglichkeiten und Be- und Verarbeitungstechniken bekanntmachen. Dies dient der:

- Entwicklung und Förderung der Sozialkompetenz – z.B. durch Rollenspiele
- Vielfalt und Offenheit – z.B. durch Musik aus verschiedenen Jahrhunderten und Kulturen

Als Handlungsmöglichkeiten dazu stellen wir den Kindern unterschiedliche und überraschende Materialien und Situationen zur Verfügung stellen, z.B.

- alltagsübliche = Schere, Papier, Stifte, Kleber, Bastelpapier, Knete...,
- ungewöhnliche = Erde, Sand, Blüten, Lebensmittel...
- flexible Organisationen und Darstellungsmöglichkeiten anbieten (Situationsansatz, Projekte, Kurse...)
- unterschiedliche Instrumente und Medien

Was bieten wir bereits an?

- von den Kindern frei wählbare Angebote; Aufnehmen ihrer Ideen
- **Analyse der Themen der Kinder mit den „7 Intelligenzen“**
- Freispiel, Rollenspiel
- Lernwerkstatt, Funktionsecken- und Räume
- themenbezogene Projekte, Epochenunterricht, Kurse (z.B. Tönen – jedes Kind hat als Ergebnis ein fertiges Produkt am Ende des Kurses; Umwelt- und Energietag . . .)
- Begleitung des Tagesablaufs durch Singen von Liedern (mit Gitarrenbegleitung)

Aktuell geplante Veränderungen:

Wir wollen zuerst der Musik als Ausdrucksmöglichkeit einen höheren Stellenwert geben, durch Aufnahme eines konkreten Musikangebotes als ständigen Bestandteil unserer Wochenstruktur, verstärkt Projekte oder Kurse dazu durchführen (z.B. Chor, „Musicals“, Trommeln . . .)

1.13 Mathematik, Naturwissenschaften, „Kleine Forscher“

Neugierig sein – Erkunden – Untersuchen

„Was ist mit dem Bildungsbereich „Mathematik und Naturwissenschaft“ gemeint?“

Ihren Ausgangspunkt nimmt die mathematische und naturwissenschaftliche Kompetenz in der Neugier der Kinder, ihre gegenständliche Welt zu verstehen. Im Handeln erforscht der Säugling Gegenstände aller Art, die in sein Blickfeld und dann in seine Reichweite gelangen. [...]

Die Mathematik macht sich ein Kind zu Eigen, indem es beispielsweise Bausteine nach Farbe, Form oder Größe sortiert, in eine Reihe legt und abzählt. Darauf aufbauend bildet sich eine Vorstellung der Mengen und Größen, die zunächst jedoch noch „fehlerhaft“ ist. Zum Beispiel wird ein Kleinkind aus zwei Reihen Bonbons, die es vor sich liegen hat und von denen eine weiter auseinander gezogen ist, wahrscheinlich schließen, dass in der längeren Reihe mehr Bonbons liegen, auch wenn dies in Wirklichkeit bei der kürzeren, aber dichteren Reihe der Fall ist.

Doch dann geschieht etwas Entscheidendes. Das Kind lernt, dass sich die Reihe der Zahlennamen auf Reihen von Gegenständen übertragen lässt. Indem es auf einen einzelnen Gegenstand deutet und den ersten Namen dazu spricht und diesen Prozess mit dem jeweils nächsten Zahlwort wiederholt, kann es die Anzahl der Gegenstände bestimmen. Der erste Gegenstand heißt „Eins“, der zweite „Zwei“ und so weiter. Das vier- oder fünfjährige Kind hat begriffen, dass die letzte Zahl in dieser verbalen Aufzählung zugleich die Summe der Gegenstände in einer Reihe ist.“¹

Ziel des Bildungsbereiches

Ziel ist, die natürliche Neugier der Kinder zu beantworten; ihre unentwegten Fragen aufzunehmen und sie bei der Erkundung der Welt zu begleiten. Sie wollen die Welt erkunden und Erklärungen finden.

Täglich entdecken Kinder Neues, das zum Ausprobieren und Forschen anregt. Wir geben ihnen die Möglichkeit, durch das Schaffen räumlicher Bedingungen sowie das Bereitstellen von verschiedenen Materialien auch in der Natur Erfahrungen zu sammeln. Durch das selbstständige Entdecken, Erkunden und Wahrnehmen sollen sie eigene Wege finden oder in Zusammenarbeit mit anderen Kindern Antworten auf ihre Fragen erhalten. Wahrnehmungen mit mehreren Sinnen sind für Kinder dabei sehr wichtig. Wir Erzieher begleiten die Lernprozesse, geben Hilfestellungen und suchen mit ihnen Erklärungen.

„Haus der kleinen Forscher“

Unsere Einrichtung erhielt die Zertifizierung als „Haus der kleinen Forscher“. Im Rahmen der Initiative „Haus der kleine Forscher“ haben die Erzieher an vorbereitenden Workshops teilgenommen und nehmen weiterhin regelmäßig an den Fortbildungen teil.

¹ Zitat aus den „Grundsätzen elementarer Bildung“ – Land Brandenburg

Umsetzung:

- In der Kita können die Kinder täglich Angebote zu diesem Bildungsbereich wählen.
- Während des Spielens im Gruppenraum haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Materialien im Forschungsraum zu nutzen.
- Täglicher Aufenthalt in unserem großzügigen Freigelände; wir greifen die in der Natur vorhandenen Möglichkeiten zum Bildungsbereich aktiv auf (Menge, Zustand, Beschaffenheit, Auffallendes und Merkwürdiges etc.).
- Die Ideen und Fragen der Kinder nutzen wir als Anregung zur Planung neuer Projekte.
- Kinder staunen über Naturereignisse z.B.: Regenbogen, Schnee, etc. – daran knüpfen wir Gespräche an, um offene Fragen der Kinder zu klären.
- Experimente helfen neues Wissen zu vermitteln.
- „Haus der kleinen Forscher“ Unsere Einrichtung erhielt die Zertifizierung als „Haus der kleinen Forscher“. Im Rahmen der Initiative „Haus der kleine Forscher“ haben die Erzieher an vorbereitenden Workshops teilgenommen und nehmen weiterhin regelmäßig an den Fortbildungen teil.

Wie wollen wir weiterarbeiten – was sind unsere nächsten Schritte?

- Wir überlegen, wie wir einen großen Experimentierraum einrichten können, in dem die Kinder in Ruhe arbeiten können
- Wir nutzen die Terrasse mit Sonnenschutz, um Aktionen im Freien durchzuführen
- Das Angebot von Naturmaterialien und Alltagsgegenständen soll erweitert werden.
- Zusammenarbeit mit den Eltern weiterführen (Materialbeschaffung, Ausstellungen zum Ausprobieren und Demonstrieren, gemeinsame Aktionen)
- Weiterführung der regelmäßigen Weiterbildungen der Mitarbeiter (z.B. in der Initiative „Haus der kleinen Forscher“)

Wir wünschen uns mehr Zeit und kleinere Kindergruppen, um die Kinder täglich intensiv bei ihren Forschungen begleiten zu können (Personalschlüsselverbesserung durch das Land Brandenburg)!

2 Bewegung, gesunde Ernährung und Gesundheitserziehung

Gesunde Ernährung, Bewegung, Gesundheitserziehung und verschiedene Vorsorgeuntersuchungen durch die öffentliche Gesundheitsvorsorge sind Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dieser Bereich umfasst vielfältige Bewegungsangebote (z.B. Bewegungslieder, Spiele im Freien, Nutzen des Bewegungsraumes) und gesunde Ernährung im Tagesablauf.

2.1 Bewegung

Freude an Bewegung steht bei uns im Vordergrund. Im Tagesablauf können die Kinder an verschiedenen aktivierenden Angeboten teilnehmen um ihre Motorik auszubilden, zu schulen und zu vervollkommen. Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Gewährleistung von Ruhe und Aktivität. Es gibt viele Gelegenheiten sich zu bewegen - Bewegungslieder, Bewegungsspiele und Angebote im Freien. Unser großes Freigelände und ein Sportraum stehen den Kindern zur Verfügung, um dem Bewegungsdrang der Kinder nachzugehen.

2.2 Gesunde Ernährung und Versorgung

Für alle Kinder bieten wir als Ganztagsversorgung Frühstück, Mittag und Vesper vom Haus.

Das Nahrungsangebot ist ausgewogen, vitaminreich und auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Jeder Gruppenbereich besitzt seine eigene Küchenzeile, wo Kinder auch selbst ihre Speisen zubereiten können. Das Frühstück wird in Buffetform angeboten - Kinder können ihr Frühstück mitgestalten, mit leckeren, herzhaften Angeboten.

Das Mittagessen wird frisch zubereitet, wobei die Grundversorgung auf dem Konzept der Firma „apetito“ beruht. Zu allen Mahlzeiten und auch während der Spielzeit werden Obst und Gemüse frisch angeboten, um die Mahlzeiten vitamingerech abzurunden. Eltern unterstützen und bereichern das Angebot durch mitgebrachtes Obst und Gemüse.

Während der Spielzeit steht den Kindern ein Tisch mit Obst, Gemüse und Getränken bereit; während des ganzen Tagesablaufes kann man Wasser, ungesüßten Tee oder Fruchtschorle trinken.

2.2.1 Konzept „Kita mit Biss“

Seit 2012 beteiligen wir uns an dem Projekt des Zahnärztlichen Dienstes der Stadt Brandenburg „Kita mit Biss“. Zu Beginn erprobten wir in unserer Kita mit den Kindern die Umsetzung der Handlungsleitlinien und ließen alle Eltern unser zahngesundes Frühstück verkosten. Hierbei machten wir sehr positive Erfahrungen.

Die „Kita mit Biss“ . . .

- ...gestaltet den Vormittag zuckerfrei.
- ...bietet ein zahngesundes Frühstück an (verschiedene Brot- und Brötchensorten mit Vollkorn, frisches Gemüse, verschiedene Wurst- und Käsesorten, gekochte Eier, Wiener...)
- ...reicht vorwiegend kauintensive Obst- und Gemüsezwischenmahlzeiten.
- ...bietet den Kindern ungesüßte Getränke an (Wasser, Früchte- oder Kräutertees, Fruchtsaftchorlen mit großen Anteilen Wasser oder Tee verdünnt).
- ...unterstützt und begleitet die tägliche Zahnpflege mit fluoridhaltiger Zahnpasta. Die Zahnputzsystematik Kauflächen, Außenflächen, Innenflächen (KAI) wird nach dem Entwicklungsstand der Kinder gelernt und nach jeder Hauptmahlzeit umgesetzt; bei Kindergeburtstagen werden zusätzlich nach der Feier die Zähne geputzt.
- ...fördert das Abstellen von Lutschgewohnheiten spätestens zum 3. Geburtstag.
- ...verzichtet auf Nuckelflaschen und Trinklerngefäße, sobald die Kinder aus der Tasse trinken können.

Für die Umsetzung benötigen wir die Unterstützung der Eltern. Deshalb bitten wir sie,

- ...ab dem 1. Zahn mit der Zahnpflege zu beginnen und fluoridhaltige Kinderzahnpasta zu verwenden.
- ...die Kinderzähne mindestens bis zum Vorschulalter nachzuputzen.
- ...so früh wie möglich auf Nuckelflaschen und Trinklerngefäße zu verzichten.
- ...vor dem Einschlafen nur Wasser und ungesüßte Tees zu reichen.
- ...Nuckelflaschen nicht als Einschlafhilfe mit ins Bett zu geben und Dauernuckeln zu vermeiden.
- ...falls Ihr Kind zu Hause frühstückt, ihm ein zahnfrendliches Frühstück anzubieten.

In der Grundschule / Hort im Ganztage wird das Konzept fortgeführt!

2.3 Gesundheitserziehung

Zu den Zielen der pädagogischen Arbeit gehört die Gesundheitserziehung. Sie umfasst neben den vielfältigen Bewegungsanregungen vor allem die gesunde Ernährung und die Gesunderhaltung des Körpers.

Bewegung ist der Schlüssel zur Gesundheitserziehung. Die Kinder sollen - auch am Vorbild und Beispiel der Erwachsenen - begreifen, dass Sport gesund erhält und das Wohlfühlen steigert; dass gesunde Ernährung ebenso wie der Sport dazu beiträgt, sich wohl zu fühlen und Spaß macht. Auch sich zu waschen und zu pflegen sind Dinge, die Freude machen und bei denen Gemeinschaft erlebt werden kann – zum Beispiel beim Baden, beim Trockenrubbeln nach einem Regenguss usw..

Händewaschen – besonders in der Grippezeit – ist Infektionsschutz! Das zeigen die Erzieherinnen durch ihr Vorbild und halten die Kinder dazu an!

3. Moderne Medien

In der heutigen Zeit gewinnt der kompetente Umgang mit modernen Medien immer mehr Bedeutung – das muss sich auch in der Kindertagesstätte widerspiegeln. Den Kindern, Erziehern und Eltern stehen in allen Bereichen verschiedene Medien zur Verfügung - Bücher, Zeitschriften und Fachliteratur etc.. Es ist uns bewusst, dass das Begreifen der wirklichen Welt für die Kinder im Vordergrund steht – „Ausflüge“ in die virtuellen Welten sind deshalb immer zeitlich eingegrenzt und werden pädagogisch begleitet!

Musikanlagen, Kamera und PCs usw. werden angemessen in die tägliche Arbeit einbezogen. Höhepunkte und Augenblicke aus dem täglichen Leben wollen wir mit Hilfe von Bildern und Filmen dokumentieren. Sehr wichtig ist dabei, dass Kinder an den Erwachsenen sehen, dass sie das geschriebene Wort, computervermittelte Kommunikation und die EDV-Technik kompetent nutzen und auch schätzen. Deshalb ist der Umgang mit Digitalkameras, Computer und Internet für alle Erzieher eine Selbstverständlichkeit. Die Medienbildung ist heute ein Teil von Bildung & Lernen in der frühen Kindheit, da sich die Vorstellungen über das Wissen, dass Kinder erwerben sollen sowie die über Bildungs- und Lernprozesse grundlegend verändert haben. Besonders wichtig ist, dass Kinder lernen, mit modernen Medien selbstbestimmt umzugehen.

Deshalb nutzen wir verschiedene Medien.....

- als Spiel- und Erfahrungsraum für eigene Bildungsprozesse und reflektieren sie
- als Ausdrucks- und Gestaltungsmittel
- als Werkzeug zur Wahrnehmung und zum Erforschen
- zur Kommunikation
- als Mittel zur Erinnerung, Dokumentation und Präsentation (z.B. im Portfolio)
- Medienbildung als ein Teil der Elternbildung und – beratung

Im Kitaalltag findet sich an praktischen Anwendungen zum Beispiel die Digitalkamera. Damit können Kinder:

- Eine Fotosafari machen und die Bilder am PC betrachten / bearbeiten
- Ein Fotobuch erstellen, verschiedene Fotos zur Bildergeschichte zusammenstellen
- Detail- und Ganzfotos vergleichen => Gegenstand aus der Nähe und Ferne fotografieren

Einstiegsmöglichkeiten für die Arbeit am PC sind z.B.:

- PC und Tastatur kennenlernen,
- Malprogramm benutzen,
- Buchstaben und Zahlen drucken,
- gemeinsam den Mauspass erarbeiten.

Mit PC, Drucker und Kamera können wir dann anspruchsvolle Dinge versuchen.....

- Geräusche CD => dazu passendes Bilderlotto
- entwickeln von Memorys, Puzzle, Fotogeschichten, Fotocollage
- PC – oder Internet- Führerschein
- Kinder als „Filmhelden“ (Rollenspiele, Theater...)
- Fotorätsel?! Wer oder was bin ich?!
- Suche nach Zahlen und Buchstaben in der Natur/Umwelt

4 Pädagogisches Handeln in den Altersgruppen Krippe, Kindergarten, Hort

Gemäß dem Leitsatz Maria Montessoris „Hilf mir, es selbst zu tun!“ sind wir im Tagesablauf bestrebt, unsere Kinder zu selbstständig handelnden Persönlichkeiten zu erziehen. Dies bedeutet zum Beispiel, dass wir im Alltag die Kinder dazu anregen und anleiten alle Tätigkeiten, wie z.B. Ankleiden, Auskleiden, Treppensteigen, Mahlzeiten einnehmen, Tisch abräumen, möglichst selbstständig auszuführen. Außerdem stellen wir den Kindern eine Vielzahl an Beschäftigungs- und Spielmaterialien des täglichen Lebens zu Verfügung (wie z.B. Reinigungsutensilien, Küchenutensilien, Bügeleisen, Werkzeug, verschiedene Behälter, Puppenwagen usw.) mit denen sie die lebenspraktischen Tätigkeiten der Erwachsenen nachahmen können. Es ist uns wichtig, Kinder in Entscheidungen des Alltags einzubeziehen – wie sie ihren Tag einteilen möchten, bei der Ausflugsplanung. Wir fragen zum Beispiel: „Welches Obst möchtest du essen, Apfel oder Banane?“, „Wohin soll uns heute unser Beobachtungsgang führen?“

4.1 Krippe

Die kleinsten Kinder brauchen ein besonders einfühlsames Eingehen auf ihre Bedürfnisse durch die Erwachsenen. Erzieher müssen deshalb gemeinsam mit den Eltern die Angebote der Einrichtung und die gewachsenen Bindungen des Kindes aufeinander abstimmen und ein tragfähiges Betreuungskonzept entwickeln. In unserer Einrichtung gilt das Berliner Eingewöhnungsmodell mit einer Eingewöhnungszeit von drei Wochen - individuell nach der Art der bestehenden Bindung zu den Eltern und dem Bindungsaufbau mit der Erzieherin teilweise auch nur zwei Wochen. Es ist Bestandteil dieser Konzeption.

4.1.1 Tagesstruktur

Ab 6.00 Uhr - Aufnahme der Krippenkinder durch eine Erzieherin, Gespräche mit den Eltern sind möglich

7.30 Uhr Gemeinsames Frühstück in der Krippe

8.15 - 9.15 Uhr Freispiel und Angebote in den 6 Bildungsbereichen:

- Körper, Bewegung und Gesundheit -> Tanzen, altersgerechte Hindernisstrecken, Bewegungsspiele
- Sprache, Kommunikation, Schriftkultur -> Bücher, Zeitschriften, Rollenspiele
- Musik -> Spielen mit Instrumenten
- Darstellen und Gestalten -> verschiedene Verkleidungsmöglichkeiten, mit Fingermalfarben und Tonarbeiten, reißen, kleben, Arbeit mit Naturmaterialien
- Mathematik und Naturwissenschaft -> Steckspiele, Puzzle, Formen, Mengen, Sammeln von Naturmaterialien, Beobachtungsgänge
- Soziales Leben -> gemeinsame Aktivitäten, Interaktion zwischen Kindern, Eltern und Erziehern

9.15 Uhr Obstpause

10.00 Uhr Aktivitäten auf den Terrassen, Spielplatz oder Beobachtungsgänge

11.00 Uhr Mittagsmahlzeit, danach bis 13.30 Uhr Mittagsruhe

14.00 Uhr Vesper, danach individuelles Spiel der Kinder im Raum oder im Freien

Wir nutzen für alle Bildungsbereiche altersentsprechende Montessori-Materialien. Gerne nutzen wir unsere Terrasse und das Freigelände, wandern zum Tiergehege, um die Schafe und Ziegen zu füttern..... Zeitliche Spielräume für Entspannung und Ruhe und für die Erfüllung individueller Bedürfnisse einzelner Kinder werden von uns ausreichend geschaffen, so richtet sich z.B. der Tagesschlaf nach dem Schlafbedürfnis der einzelnen Kinder. Musik bildet einen zentralen Bestandteil der täglichen Arbeit in der Krippe, denn das musikalische Empfinden gehört zu den Grundkompetenzen des Kindes.

4.1.2 Das Elternfrühstück in der Krippe

In unseren Krippengruppen bieten wir in der Regel einmal monatlich ein gemeinsames Frühstück aller Krippenkinder, Krippenmuttis, Krippenvatis und Erzieherinnen an. Wir treffen uns zwischen 8.00 Uhr und 10.00 Uhr in den Krippenräumen und genießen das von den Erzieherinnen liebevoll vorbereitete Frühstück. Die Kinder sind an diesem Tag sehr erstaunt und angenehm überrascht, dass ihre Eltern sich nicht verabschieden, sondern sich noch etwas Zeit für den gemeinsamen Tagesbeginn nehmen. So kommt es dann zwischen Tee, Kaffee und frischen Brötchen zu angeregten Gesprächen über die großen und kleinen Freuden, Tücken und Probleme des Familienalltags. Während die Kinder sich noch schnell eine Scheibe Wurst vom Tisch stibitzen, erfahren die Eltern die neuesten Anekdoten aus unserem Krippenleben. Viele Eltern gehen anschließend gestärkt und mit einem guten Gefühl zur Arbeit. Diese schöne Tradition fördert vor allem die Kontakte zwischen den Eltern und bereichert das Gruppenleben in unserer Krippe.

4.1.3 Sauberkeitserziehung

Ein Kind lässt sich nicht entwickeln, es entwickelt sich von selbst!

Wir gehen davon aus, dass das Sauberwerden zwischen dem 2. und 3. Geburtstag der Kinder zu erwarten ist. Beim Kind müssen wichtige physiologische Voraussetzungen vorhanden sein. Gleichzeitig treten andere bedeutende Entwicklungsschritte (Laufen, Sprechen, selbstständiges Essen) dazu - solche Entwicklungen beeinflussen sich gegenseitig.

Den richtigen Zeitpunkt des Sauberwerdens bestimmt das Kind durch sein Interesse für die Ausscheidung. Diesem Interesse wird entgegengekommen, jedes Kind kann frei entscheiden, ob es Topf oder Toilette benutzt. Die beste Art des Toilettentrainings ist das Vorbild von Eltern, von Geschwistern oder der Kindergruppe.

Methodische Schritte

Ausführliches Gespräch der Erzieherin mit den Eltern des Kindes bei der Eingewöhnung in die Kindergruppe, um hierbei

- Voraussetzungen (häusliche und körperliche Gegebenheiten) des Kindes kennenzulernen
- fachliche Hintergründe an die Eltern weiterzugeben
- die Vorgehensweise mit den Eltern abzustimmen.

Die Erzieherin beobachtet das Kind und schätzt seinen Entwicklungsstand ein, in Auswertung des Elterngespräches und der eigenen Einschätzung wird das Ausprobieren ermöglicht und unterstützt.

4.2 Kindergarten

Die Jahrgangsstufen 2-5 sind in jeder Gruppe vertreten. Die altersgemischten Kindergartengruppen spielen und lernen in nebeneinander liegenden Räumen. Sie haben im Tagesablauf die Möglichkeit, zu anderen Kindern und Erziehern Kontakte zu knüpfen. Die Gruppenverantwortung liegt bei der Gruppenerzieherin, die Erzieherinnen arbeiten im durch den Dienstplan vorgegebenen Wechsel.

Die pädagogischen Angebote orientieren sich an der Altersspezifik und am Entwicklungsstand der Kinder und werden gruppenübergreifend organisiert. Alle Kinder haben in der offenen Arbeit die Möglichkeit, mit den Kindern der anderen Gruppen Kontakte zu knüpfen, gemeinsam zu spielen, ins Zahlenland zu reisen, zu singen und zu musizieren oder auch Kreativangebote wahrzunehmen. Es gibt individuelle Angebote für Kinder mit besonderem Förderbedarf, wie auch für Kinder mit besonderen Interessen und Neigungen.

Haupttätigkeit der Kinder ist das Spiel. Angebote erfolgen aus den Bildungsbereichen:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Musik
- Darstellen und Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaft
- Soziales Leben

Während des Spiels und der pädagogischen Angebote nutzen die Kinder verschiedenste Materialien, die entsprechend der Bildungsbereiche in Funktionsräumen und –ecken zu finden sind, z.B. Lesecke, Kreativraum, Bauecke und Bereiche zum Experimentieren. Überall treffen die Kinder auf Zahlen, Buchstaben, Symbole, Zeichen und naturwissenschaftliche Ereignisse. Wir begleiten sie dabei und gehen gemeinsam ihren Fragen nach. Ideen und Materialien der Montessori- Pädagogik sind fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

4.2.1 Tagesstruktur

6.00 Uhr	Fröhlicher Morgenbeginn in großer Altersmischung /Spiel&Bastelangebote
7.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück in den Gruppen (Büfett); Kinder, die bereits gefrühstückt haben, spielen
8.00 Uhr	Spiel und Lernangebote, entsprechend der einzelnen Bildungsbereiche
10.00 – 11.15 Uhr	Aufenthalt im Freien, Spiel auf unserem Freigelände, Beobachtungsgänge, Ausflüge in die Umgebung, Besuche von Kino, Theater o.ä.
11.15 – 12.15 Uhr	Mittagessen in den Gruppen, Vorbereitung zur Mittagsruhe Ruhephase bis 14.00 Uhr; Kinder, die nicht schlafen, können nach einer Ruhezeit aufstehen und einer ruhigen Beschäftigung nachgehen.
14.30 - 17.00 Uhr	Vesper in den Gruppen, anschließend Spiel- und Bastelangebote oder Spiel auf unserem Freigelände

4.2.2 Musikalische Früherziehung

Durch spielerisches Lernen wird die Freude an der Musik vermittelt. Rhythmisches und melodisches Gefühl wird entwickelt und das Interesse geweckt. Die individuellen Interessen der Kinder werden in den Tagesablauf eingebunden und umgesetzt.

Die Kinder lernen musikalische Grundlagen mit pädagogischen Methoden kennen. Übungen zum differenzierten Hören erfolgen, stimmliche Qualitäten werden durch umfangreiche Liederangebote gefördert und die Kreativität der Kinder geweckt. Die Kinder lernen verschiedene Musik- bzw. Stilrichtungen kennen und durch tänzerische Übungen wird das Rhythmusgefühl gefördert.

Auch das Sprachbewusstsein und die ganzheitliche Entwicklung der Kinder kann durch Musik gefördert werden. Durch Musik können Emotionen und Empfindungen ausgedrückt werden und es ist auch eine Art, sich zu verständigen. Wir klatschen, tanzen, singen und vermitteln ein Gefühl von Rhythmus, wodurch ein positiver Einfluss auf die Sprachkompetenz entsteht. Durch die Musik verbessern wir den Sprachrhythmus und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Wir haben einen musikalisch begleiteten Tagesablauf mit Schlafliedern und Tischliedern, machen einen musikalischen Morgenkreis und führen Rituale durch (Zähneputz- und Aufräumlieder). Wir singen mit den Kindern altersgemäße Lieder und führen erlernte Lieder vor (Feste/Feiern). Auch Rhythmusspiele werden bei uns gerne gespielt. Dazu stellen wir immer Instrumente und Liederbücher zum Kennenlernen zur freien Verfügung. Jede Gruppe verfügt über einen eigenen CD-Player und Kassettenrekorder.

Angebote

- Singen von Liedern mit denen sich Kinder identifizieren können (z.B. bekannte Popsongs/ Kinderhits)
- Einbeziehung von Fremdsprachen, - Verständnisförderung zwischen verschiedenen Kulturen durch Singen internationaler Songs
- Stärkung des Selbstbewusstseins durch Auftritte
- Stimmentwicklung und Förderung des Sprachapparates
- Förderung der Kreativität durch Einbringen und Umsetzen eigener Ideen
- Förderung der Bewegung durch tänzerische Aktivitäten
- Förderung des Verständnisses von Rhythmus und Melodie durch Einsatz von Instrumenten

4.2.3 Das Jahr vor der Einschulung in der Kita KiWi

Wir merken den Kindern im Vorschulalter entsprechend ihrer altersgemäßen Entwicklung an, wie sich ihre Interessen verändern, wie die Leistungsbereitschaft und die Konzentrationsfähigkeit steigt – der Termin der Einschulung rückt näher! Im Jahr vor der Einschulung rhythmisieren wir deshalb den Alltag und die Angebote stärker. Die Kinder werden in diesem Jahr in einer sich neu zusammenfindenden, weitgehend altersgleichen Gruppe von zwei Erzieherinnen und nach Möglichkeit mit Unterstützung einer Lehrerin der „WIR Grundschule“ gemeinsam gebildet und betreut, um sie gezielt auf den Start in die Schule vorzubereiten.

Die Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Lehrerinnen ermöglicht einen neuen Blick auf die Entwicklung jedes Kindes und die Abstimmung der Bildungs- und Erziehungsarbeit von Kita und Schule. Künftige Schüler der „WIR Grundschule“ kennen ihre Lehrerin bereits im Jahr vor der Schule – und die Lehrerin kennt die Kinder und Eltern zur Einschulung bereits gut!

In dieser Gruppe gibt es eine geänderte Tagesstruktur mit längeren Konzentrationsphasen, anstrengenderen sportlichen Unternehmungen, Ganztagsausflügen, selbstständigem und erfolgsorientierterem Arbeiten, mehr Verantwortung für die eigenen Stifte und Schwimmsachen etc. - in der Schule müssen die Kinder später auch noch mit Leistungsbewertungen, mehreren Lehrern, wechselnden Räumen umgehen.

4.2.3.1 Tagesstruktur

6.00 Uhr Betreuung der Kinder im Kindergartenbereich; Freispielzeit

7.30 Uhr Frühstücksangebot; Freispielzeit

8.30 Uhr „Ankommen“ aller Vorschulkinder & gemeinsamer Beginn - anschließend: Morgenkreis (Absprachen, Neuigkeiten, Vorhaben werden besprochen)

- verpflichtendes Angebot aus allen Bildungsbereichen, Projektarbeit, Kooperationen und externe Angebote, Freispiel auf dem Außengelände, Beobachtungsgänge etc.
- Erfahrungslernen/ Bewegung in der Natur
- Offener Spiel- und Angebotstag in der Kita
- Arbeit in der Lernwerkstatt; Zusammenarbeit mit der „Wir-Grundschule“
- Kennenlernen und Umgang mit verschiedenen Medien, z.B. Bücher, PC, Kamera etc.

11.30 Uhr Mittagessen – anschließend

- Ruhe- und Entspannungsphase (Geschichten hören, Traumreisen, Ruhen und Entspannen)
- Freispiel und Kreativangebote

14.15 Uhr Vespermahlzeit – anschließend Freispiel im Haus, viel lieber draußen ☺ !!

4.2.3.2 Inhalte der pädagogischen Arbeit in der Vorschulgruppe

Unsere Hauptaufgabe ist es, den Kindern in den 6 Bildungsbereichen Erfahrungsmöglichkeiten zu eröffnen und sie in unterstützender und herausfordernder Weise pädagogisch zu begleiten. Uns ist es wichtig, situationsangemessen auf die Interessen und Kompetenzen der Kinder zu reagieren und Räume und Möglichkeiten zu schaffen, in denen die Kinder vielseitige und entwicklungsfördernde Bedingungen vorfinden. Die Devise dabei ist: „Entdeckendes Lernen, selbstständiges Handeln, eigenes Tun, begleiten – statt (an-)leiten!“

Wir lernen die Sehenswürdigkeiten der eigenen Stadt kennen – Türme, Brücken und Mauern – die steinerne Geschichte! Wir besuchen kulturelle Einrichtungen, wie z.B. Museen, Theater und Kino. Durch die Ausflüge lernen die Kinder auch das richtige Verhalten im Straßenverkehr. Auch das Kinderschwimmen wird jetzt regelmäßig angeboten. Einmal wöchentlich werden die Kinder, die sich dazu entschieden haben, von erfahrenen Schwimmlehrern abgeholt und üben in unserem städtischen Hallenbad den kindgerechten Schwimmunterricht. Zu unseren Angeboten gehören auch das kreative Gestalten in der Kunstgalerie „Sonnensegel“ und die Beobachtung in der Natur mit dem Naturschutzzentrum „Krugpark“. Weiterhin besuchen wir regelmäßig (einmal im Monat) die städtische Bibliothek zum Ausleihen von Büchern und Erleben von themenbezogenen Aktionen.

Die Kinder entwickeln ihre eigene Persönlichkeit und leben, spielen und lernen freundschaftlich und rücksichtsvoll miteinander. Wer erlebt hat, dass andere für einen da sind, kennt auch das gute Gefühl dabei; und wer für sich selbst sorgen kann, kann sich auch vorstellen, was sein Gegenüber braucht und wünscht.

Das selbstständige Planen und Umsetzen von gemeinsamen Spielvorhaben, Kreativ- und Bewegungsangeboten, das Forschen & Entdecken und die Konfliktlösung auf verbaler Ebene entwickeln sich zunehmend bei den Vorschulkindern. Gemeinsame Vorhaben, Angebote und Aktivitäten werden aus dem mit den Kindern gemeinsam erstellten Monatsplan ersichtlich.

4.2.3.3 Kooperation zwischen Vorschule und Grundschule

Die Erzieherinnen des Vorschulbereiches treten frühzeitig in Kontakt mit den Lehrern der Schule. Es besteht die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens zwischen Kind und Lehrer im Kitaalltag, dem Erleben des Kindes mit seinen Besonderheiten und dem pädagogischen Austausch mit der Erzieherin. Grundschulen im Land Brandenburg laden die Schulanfänger vor Beginn des Schuljahres zu Schnuppertagen ein und besuchen die Kitagruppen und Erzieherinnen. Vertreter der Kita nehmen bei Bedarf an der Schulelternversammlung im Februar teil.

Unsere Vorschulgruppe arbeitet eng mit der ersten Klasse der „WIR Grundschule“ zusammen. Sie nutzen die Lernwerkstatt in der Schule, nehmen ihr Mittagessen in der Mensa der Schule ein – und lernen so die Schulkinder und die Räume und Angebote der Schule genauer kennen. Sie können miteinander und voneinander lernen, arbeiten und spielen, Angebote wahrnehmen und Arbeitsaufträge allein oder in Teamarbeit erfüllen. Die Schüler kommen auch zum Vorlesen in die Kita oder es werden gemeinsame sportliche Aktivitäten durchgeführt.

4.2.3.4 Englisch

Englisch wird seit 2001 im Kindergarten als Begegnungssprache angeboten. Das Interesse und die Freude am spielerischen Umgang mit der englischen Sprache auf vielfältige Art zu wecken ist uns wichtig (Lieder, Reime, Spiele...). Das Kennenlernen, Hören, Verstehen und Sprechen erster englischer Wörter, Redewendungen, Alltagshandlungen, Lieder und Tänze bereitet den Kindern viel Spaß.

Situationsbedingt oder im Rahmen unserer Projekte betrachten wir die Begegnung mit der englischen Sprache als Teil der ganzheitlichen Sprachentwicklung der Kinder. Durch Lieder, Tänze und erste englische Wörter wollen wir bei unseren Kindern die Freude und das Interesse an der englischen Sprache wecken.

4.2.3.5 Kinder – Schwimmen in Zusammenarbeit mit dem SV 2000

Kinderschwimmen wird für Kinder im Jahr vor der Einschulung regelmäßig angeboten. Erfahrene Schwimmlehrer holen die Kinder einmal wöchentlich in der Kita ab und erteilen im Marienbad kindgerechten Schwimmunterricht. Für dieses Kooperationsangebot im Rahmen einer Vereinsmitgliedschaft im SV2000 sind Beiträge zu bezahlen.

In der Wir-Grundschule wird der Schwimmunterricht in Klasse 1 und 2 im Rahmen des Ganztagsangebots und des Sportunterrichts fortgesetzt.

Schwimmen fordert zahlreiche Bewegungsabläufe im Element Wasser. Es gibt kaum eine andere Sportart, die eine so große Vielzahl an Reizen auf den menschlichen Organismus ausübt. Über den natürlichen Wunsch, das Schwimmen zu erlernen, soll dieses Projekt eine gezielte Erfahrung zur weiteren sportlichen Entwicklung junger Menschen schaffen – hier ist es Sport in der Schwimmhalle mit richtigen Schwimmlehrern, mit Umkleidemöglichkeiten etc..

Ziele

- Abbau der natürlichen Scheu vor dem Wasser, Förderung der Wassergewöhnung, Lauf im schulertiefen Wasser, Gleiten, Tauchen und Springen vom Beckenrand
- Schulung von Wahrnehmung und Körpererfahrung
- Förderung der Selbstständigkeit in einer praktischen Lebenssituation (Umkleiden, Duschen, Abtrocknen...!)
- Schaffung von Erfolgserlebnissen und Lernen in der Gruppe
- Förderung der elementaren Schwimmausbildung
- Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit
- Anwendung erlernter Schwimmtechniken in der Schwimmhalle

4.2.3.6 Weitere Kooperationen

- Beobachtung und Wissensvermittlung in der Natur, in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzzentrum „Krugpark“ und dem Revierförster
- Gestaltung künstlerischer Projekte mit der Kinder- und Kunstgalerie „Sonnensegel“
- Regelmäßiger Besuch der städtischen Bibliothek zum Ausleihen von Büchern und Erleben von themenbezogenen Aktionen

4.2.3.7 Die Abschlussphase ...

... der Kindergartenzeit und die Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt ist für Kinder und Erwachsene gleichermaßen wichtig. Durch verschiedene – auch feierliche Rituale, Aktionen und individuelle Gespräche beenden wir gemeinsam die Kindergartenzeit. Neben einer Abschlussfeier mit Eltern und Kindern sind die gemeinsame Abschlussfahrt mit den zukünftigen Vorschulkindern, die Überreichung des Vorschulpasses, der geschmückte Zuckertütenbaum und eine Übernachtung im Kindergarten zur Tradition geworden.

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen:

Wurzeln und Flügel“

- J.W. v. Goethe –

4.3 Hort

Die WIR- Grundschule hat einen integrierten Hort - gemeinsam nutzen wir ein Gebäude und das Freigelände, den Sportplatz und das Kindercafe Blubberlutsch im Ganzttag. In den Gebäuden von Schule und Kindercafe befinden sich verschiedene Funktions- und Freizeiträume.

Die 1. und 2. Klasse haben eine feste Bezugserzieherin, diese begleitet Unterrichtseinheiten und gestaltet selbst Aufgaben-, Lesezeiten und Ganztagsangebote mit den Kindern. Die Kinder lernen in den Phasen offener Hortarbeit, sich selbst zu organisieren – wir unterstützen sie dabei. AG - Angebote des Hortes finden regelmäßig (wöchentlich) statt - deren Zeitspannen sind an den Themenumfang angepasst. Zweimal wöchentlich zu den Blubberlutsch - Öffnungszeiten haben die Kinder die Möglichkeit das Kindercafés mit seinem Außengelände zu nutzen.

Aktuelle AGs und Angebote am Nachmittag werden auf Infotafeln bzw. auf dem Bildschirm in der Eingangshalle für Eltern und Kinder gezeigt. Beispiele dafür sind:

- Kinderküche, Schulgarten
- Theater, Schülerzeitung
- „Alles rund um unsere Schafe“
- Kreativangebote, Handarbeit
- Holzwerkstatt, Holz- und Budenbau
- Hockey, Fußball etc..

In der Freizeit und den Pausen sollen sich die Kinder so viel und so lange wie möglich auf dem Freigelände bewegen und ihre Spielfantasien ausleben. Dafür gibt es mobile Spielgeräte (Roller, Wave- u. Skateboards) um neue Fähigkeiten zu entdecken, Seile und Decken zum Rollenspiel und feste Kletteranlagen um sich motorisch auszuprobieren. Das gemeinsame Spiel kann auch im Tischtennis, Fußball, Hockey und Volleyball erprobt werden.

Über das Jahr verteilt finden Feste und Feiern für die Kinder von Schule und Kita und deren Familien statt (Osterbasteln mit Oma und Opa, Kindertagsfest, Sommerfest, Herbstfest, Laternenumzug und Adventsmarkt, Babybasar etc.)

Einmal im Jahr fahren Horterzieher und Lehrer gemeinsam mit den Hortkindern zu einer einwöchigen Sommerfahrt in der Ferienzeit.

4.3.1 Tagesstruktur

Wir bieten ab 6 Uhr Frühhort in der Kita an - ab 7 Uhr im Schulgebäude. Unser Hortalltag beginnt mit einer lockeren Eingangsphase, in der die Kinder ein kleines Frühstück nehmen können oder ins Freispiel übergehen. In die Unterrichtszeiten fließen die Ganztagsangebote wie Schwimmen, Schulgarten, Lesezeit und Aufgabenzeit sowie das Zubereiten und Begleiten der Mahlzeiten ein. Die Kinder gestalten den Vesperplan für die Woche mit und helfen bei der Vorbereitung. Pausen, Mahlzeiten und Bewegungsspiele sind fester Bestandteil des Ganztagsangebotes.

In der Grundschule findet der Unterricht über den Tag verteilt als Freiarbeit, Wochenplanarbeit, frontale Vermittlungsphasen, Projekt- und Epochenunterricht in Klassen, Kursen und altersgemischten Lerngruppen statt. Zwischen den Unterrichtseinheiten liegen betreute Freizeiten und Zeiten selbständiger Arbeit. Die klassische Hortarbeit mit Freizeitgestaltung und Neigungsgruppen tritt im Sinne von Ganztagsbildung hinzu. Für die Schülerinnen stellt sich das Schulleben als ganztägliche Einheit mit dem Hort dar.

Ganzheitliches Lernen im Ganztagsbetrieb ist unser Anspruch bei Spiel-, Unterrichts- und Projektangeboten. Kinder können sich z.B. in Experimentierecken Elektrokreise unter Anleitung bauen, Seife selbst herstellen oder sich mit Astronomie, den Sternen und unserem Sonnensystem auseinandersetzen. Wetterstation oder Kräuterkunde sind Angebote, die nach Interesse und Jahreszeit immer wieder in den Hortalltag einfließen können. Kochen, Konstruktionsspiel mit Metallbaukästen, Mikroskopieren oder klassische Handarbeit begeistert die Kinder und lässt sie „lernen, ohne es zu merken“. Bestimmte Inhalte im Ganztagsbetrieb werden von Horterzieherinnen mit Lehrbefähigung abgedeckt. Alle Angebote ergänzen wir durch eine Vielzahl von Lexika und Sachbüchern sowie Computer mit ständigem Internetzugang.

4.3.2 Kindercafé Blubberlutsch

Das Kindercafé ist als Markenzeichen unseres Familienzentrums sichtbarster und wichtigster Ausdruck der Integration im Gemeinwesen, der Öffnung für Kinder, Eltern und Interessierte, für Anwohner und Fachleute – hier machen wir unsere Arbeit bekannt! Im Jahr 2014 wurde unser Kindercafé komplett umgebaut und neu gestaltet – offener und weiträumiger mit einem professionelleren Tresen und einem großen Extraraum für Kleinkinderangebote, Babyturnen und Ähnliches.

Das Kindercafé hat am Dienstag und Donnerstag von 14- 18 Uhr geöffnet - auch in den Ferien mit Ausnahme der jährlichen Sommerschließzeit des Zentrums während der ersten 3 Ferienwochen.

Die pädagogischen Angebote dienen als Anregung zum gemeinsamen Spiel von Eltern mit ihren Kindern - das pädagogische Personal steht dabei unterstützend zur Verfügung.

Die Monatspläne richten sich nach den Jahreszeiten, aktuellen Themen der Kinder und Projekten der Kita/Grundschule.

Die Räumlichkeiten sind an die Bedürfnisse der Kinder angepasst (0-3 und 3 Jahre bis zum Grundschulalter). Das Außengelände ist gut für Familien geeignet. Dort finden die Kinder ein Schafgehege und können ihren Bewegungsdrang auf dem Bolzplatz mit Fußballtoren ausleben – es gibt auch Halfpipe, Tischtennisplatte, Sandkasten und Schaukel auf großzügigen Spielwiesen. Es stehen auch genügend mobile Spielgeräte zur Verfügung - Fahrrad, Dreiräder, Puppenwagen, Sandspielzeug etc..

Weitere Möglichkeiten

- Eltern- und Eltern-Kind-Treff; Dienstag und Donnerstag von 9- 11 Uhr Spielkreis (0-3 Jahre) zur Vorbereitung auf den Krippenalltag
- Möglichkeit für Elternstammtische und Verabredungen
- Raum für Eltern-Kind-Gruppen
- Nutzung durch den Kindergarten in der Freispielzeit
- Platz für Elterngespräche bei einer Tasse Kaffee
- Grundschule und Hort nutzen das Blubberlutschgelände den ganzen Tag für Freizeitangebote und längerfristige Projekte der Hortkinder.
- Die Schulkinder der Klassen 5 und 6 arbeiten im Fach WAT hinter dem Tresen mit. Ziel ist das Bekanntmachen mit dem Arbeitsalltag. Sie lernen mit Erwachsenen zusammenzuarbeiten, mit Geld umzugehen und Verantwortung zu übernehmen. Die Kinder erlernen auch hygienische Maßnahmen, den Umgang mit Besuchern (Kunden). Sie erfahren, wie es sich anfühlt, verlässlich zu sein und sich auf andere verlassen zu können.
- Angebot von Kindergeburtstagsfeiern mit Animation nach Vereinbarung und Anmeldung
- Nutzung für Tagungen und Besprechungen

Besondere Höhepunkte im Kindercafé sind Fasching, Babybasar, Kindertag, Herbstfest, Halloween, Laternenumzug und Adventsmarkt, Theaterprojekte, Puppentheater...

Wir freuen uns über die rege Nutzung und heißen Interessierte und Schaulustige willkommen!
Wir bemühen uns die Angebote nach den Wünschen und Interessen der Kinder zu gestalten!
Wir sind offen für NEUES!

Kennt ihr auch unser Maskottchen - das ulkige, watschelnde Wesen? MAZ-Zeichner Bernhard Ast hat es im September 2000 für unser Kindercafé kreiert. 2015 wurde es von FISCHUNDBLUME DESIGN überarbeitet



5 Zusammenarbeit im Kinderzentrum

Ziel der Zusammenarbeit im Kinderzentrum ist es, von einander zu wissen, zu profitieren, voneinander zu lernen und uns gegenseitig zu bereichern! Die Chancen und Möglichkeiten unseres Kinderzentrum liegen darin, die große Altersspanne zu nutzen und die Zusammenarbeit zwischen den Bereichen und Altersgruppen in alle Richtungen als „Geben und Nehmen für ALLE zu verstehen. Die „Großen“ profitieren von den „Kleinen“, die „Kleinen“ von den „Großen“! Für Eltern ist es eine große Entlastung, über viele Jahre (Krippe, Kindergarten, Schule) zuverlässige Partner in uns zu haben – umgekehrt ist das für Pädagogen sehr effizient!

Für Mitarbeiter bietet das Kinderzentrum die Möglichkeit, dass alle - Erzieher, Lehrer, Hauswirtschaftskräfte, Techniker sich kennen und berufsübergreifend zusammenarbeiten. Dazu pflegen wir eine Kultur gemeinsamer Planung, Besprechung und Arbeit – und auch gemeinsamer Ausflüge, Weiterbildungen und Feiern.

Unser IST- Stand

Einmal im Quartal führen alle pädagogischen Mitarbeiter des Zentrum (Erzieher und Lehrer) eine gemeinsame pädagogische und organisatorische Dienstberatung durch. Hier werden gemeinsame Vorhaben geplant und die Aktivitäten der Bereiche aufeinander abgestimmt.

Schule - Vorschule

- Wöchentliche gemeinsame Lernwerkstattarbeit mit der ersten Klasse und der Vorschule,
- Austausch zwischen Lehrern und Erziehern über zukünftige WIR-Grundschüler (z.B. Entwicklungsstand, Elternarbeit, Portfolio, Förderanträge etc.)
- „Schnuppertage“ und Eltern- Kind-Nachmittage für zukünftige WIR - Grundschüler im Jahr vor der Einschulung
- Lernwerkstatt für interessierte Eltern im Vorschuljahr (verpflichtend bei einer Schulanmeldung)
- Mittagessen in der Schule im Vorschuljahr
- Gemeinsame Betreuung der Kita- und Schulkinder vor Schulbeginn in der Kita

Schule&Hort im Ganzttag - Kita

- Gemeinsamer fachlicher Austausch über die Entwicklung der Kinder zwischen Kita und Grundschule (6*jährlich)
- Gegenseitige Besuche bei der Aufführung von Theaterstücken /Schattenspielen etc.
- Schulkinder gehen zum Vorlesen in die Kita
- Kitakinder nutzen den Sportraum in der Schule für Bewegungsangebote
- Gemeinsame Feste planen und durchführen (Herbstfest, Adventsmarkt, Laternenumzug...)
- Praxislerntag im Fach WAT – hier schnuppern Schüler der 5. Klasse einen Tag in die Arbeitswelt im Kinderzentrum (Bewerbung der Schüler in allen Arbeitsbereichen – Kita, Büro, Technik, Küche...) mit dem Ziel, unsere verschiedenen Berufe mit ihren Anforderungen kennenzulernen und ein Aufgabenverständnis zu entwickeln.

Kindercafé Blubberlutsch

- im Rahmen des WAT- Unterrichts arbeiten Schüler der sechsten Klasse im Kindercafé – bedienen an der Theke, backen Waffeln, servieren...
- freiwilliges Angebot im Ganztags - Schulkinder helfen im Kindercafé

Nächste Schritte

- Erzieher und Lehrer des Ganztages besuchen bzw. arbeiten in der Vorschule (Kontaktaufnahme zu neuen Schulkindern, Materialien kennenlernen)
- Die Materialausstattung der jeweils anderen Häuser ist gegenseitig bekannt und wird übergreifend genutzt
- „Ein Tag mit dir“- innerhalb des Zentrums lernen Kollegen sich kennen, arbeiten mit und sichten die verwandten Materialien
- Wir erarbeiten gemeinsame Erziehungsziele (Wie gelingt es uns gemeinsam, z.B. Teamfähigkeit und Selbständigkeit der Kinder (und zukünftigen Erwachsenen) zu fördern? (Soft skills)
- Gemeinsame Fortbildungen zu Themen, die ALLE tangieren (z.B. Musik, Kunst, Forschen und Experimentieren, Beobachtung und Dokumentation, Kinder mit Mehrförderbedarf, Portfolioarbeit etc.)

6 Zusammenarbeit mit Eltern

Eine enge Zusammenarbeit mit der Familie ist Bestandteil unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit - die Erzieherin soll Eltern als Partner gewinnen. Eltern als Experten für ihr Kind dürfen und müssen sich so einbringen, dass wir unsere Arbeit familienergänzend leisten können. Familienergänzend im Sinne des Gesetzes bedeutet, dass Eltern und Erzieher die Grundsätze der Erziehung gegenseitig stützen und fördern. Basis dafür sind Vertrauen, gegenseitige Informationen und produktiver Umgang mit Konflikten. Wenn Kita und Familie gegeneinander arbeiten würden, könnten sich die Kinder nur am schlechten Beispiel orientieren!

Eltern sind deshalb in allen Gruppen willkommen - wenn unsere Kita ein Stück Lebensort für Kinder, Erzieherinnen und Eltern ist, bekommt gemeinsames Engagement für „unsere“ Kinder und unser Haus eine gute Grundlage. Zur Einbeziehung der Eltern in unsere Arbeit gehört auch die Unterstützung bei der Eingewöhnung, die Mitarbeit bei Kitafesten, beim Spendensammeln und beim Renovieren. Im Grundsatz soll pro Monat eine gemeinsame Aktivität, ein Elternabend o.ä. stattfinden.

Elternabende - finden dreimal im Jahr statt zu pädagogischen und organisatorischen Themen. Elternabende werden z.B. speziell zu Fragen der Kindesentwicklung, gesunder Ernährung, für die erste Klasse im Hort zu Themen wie Mittagschlaf, Schulwegtraining, Hausaufgaben, offener Hortarbeit, Arbeits- oder Interessengruppen, Planung von Fahrten etc. veranstaltet.

Elternnachmittage und Elternfrühstück - Eltern, Kinder und Erzieher kommen in gemütlicher Runde zusammen und haben die Möglichkeit zu Einzelgesprächen. Das bietet sich zu Weihnachten, zu Kinderfesten im „Blubberlutsch“, für Kinderkonzerte und Vorführungen usw. an. Dazu gehören auch Familienwandertage und Bastelnachmittage.

Tür- und Angel- Gespräche - kurze Informationen über das Kind, Neuigkeiten und „Ach-so“ Erlebnisse.

Entwicklungsgespräche - Einmal im Jahr bieten wir für jedes Kind ein Entwicklungsgespräch an. Wir wollen mit Eltern Erfahrungen und Beobachtungen zum Entwicklungsstand des Kindes besprechen.

Kita-Ausschuss - In unserer Kindertagesstätte besteht ein Kindertagesstätten-Ausschuss. Er besteht aus je drei Mitgliedern, die vom Träger benannt sind, und je drei Mitgliedern, die aus dem Kreis der Beschäftigten und dem Kreis der Eltern gewählt werden.

„Der Kindertagesstätten-Ausschuss beschließt über pädagogische und organisatorische Angelegenheiten der Tagesstätte, insbesondere über die pädagogische Konzeption und berät uns hinsichtlich bedarfsgerechter Öffnungszeiten. Die Finanzhoheit des Trägers, seine personalrechtliche Zuständigkeit und seine Selbstständigkeit in Zielsetzung und Durchführung der Aufgaben bleiben hiervon unberührt.“ (BbgKitaG)

Elterneinsätze - führen wir jährlich wiederkehrend und in besonderen Situationen durch – z.B. als Laubaktion im Herbst, wenn Bäume gefällt werden und Holz abgeräumt werden muss, wenn wir im Schulgarten eine neues Beet anlegen etc.. Die gemeinsame Arbeit, bei der meist auch die Kinder mitziehen können, macht allen Spaß und die Freude am Ergebnis ist groß! Die finanziellen Mittel, die wir dadurch einsparen, ermöglichen es uns oft erst, das Außengelände oder die Neuanschaffung von Spielgeräten zügig voranzubringen.

Elterngespräche - Termine werden durch die Erzieherin oder die Leiterin vereinbart.

Besuche bei Kindern und ihren Eltern - das Gespräch in privater Atmosphäre zeigt Kindern: „Ich habe Interesse daran, wie es Dir geht, wo Du wohnst, womit Du zuhause spielst...“. Mit Eltern kann man in ihrem Bereich noch einmal anders über die Kindesentwicklung und die Lebensumstände der Kinder sprechen. Wir planen für jedes Kind in der Eingewöhnungszeit in der Krippe sowie einmal in der Kindergartenzeit einen **Hausbesuch** ein.

Veränderungen - neue Formen und Konzepte der Zusammenarbeit mit Eltern

In den vergangenen Jahren haben uns viele Eltern bei unserer Arbeit unterstützt. Oft haben wir Hinweise und Anregungen von Eltern bekommen; immer ist für Eltern die Möglichkeit vorhanden, den Kita - Alltag kennenzulernen. Längere Gespräche mit der Erzieherin oder der Leitung sind nach Terminvereinbarung auch tagsüber möglich – nicht nur abends. Erwartungen und Probleme lassen sich im Miteinander klären und in eine gute Richtung entwickeln.

Darüber hinaus entwickelt die Gesellschaft heute Anforderungen an Pädagogen, die mit klassischer Elternarbeit nicht zu erfüllen sind. Wir haben – auch auf Anregung von Eltern – einige neue Formen durchgeführt; manche nach Bedarf zeitweise, andere einmalig oder auch über mehrere Jahre. Beispiele sind neben den regelmäßigen Gruppenelternversammlungen zum organisatorischen Ablauf:

- **Workshops** mit externen Fachleuten – wie zur funktionellen Spielplatzplanung, gemeinsam mit Fachberatung und Spielplatzplaner – projektbezogen mit klarer Zielvorgabe, Verantwortlichen usw.
- **Fachinformationen** – zur Montessoripädagogik, zum Aufmerksamkeitsdefizitssyndrom, Dyskalkulie/Legasthenie usw. – mit einem Kreis von interessierten Eltern
- **Elternstammtisch** - hier bringen Eltern und Erzieher Fachthemen ein, wir engagieren Fachleute aus der Praxis, aus Beratungsstellen o.ä., und diskutieren die verschiedenen Themen. Denkbar ist auch ein Elternstammtisch der außerhalb der Kindereinrichtung und ohne unsere verantwortliche Beteiligung stattfindet.
- **„Eltern-Kind-Interaktion“** als ein Angebot der Familienbildung ermöglicht Eltern und Fachkräften gemeinsames Lernen durch Kennenlernen von Methoden und fachwissenschaftlichen Entwicklungen – z.B. in alltäglichen Beschäftigungen und durch Kurse. Besonders wichtig ist uns dabei, dass Kinder gemeinsam mit ihren Eltern tätig sind – angesichts der aktuellen Diskussion um Kindeswohlgefährdung und dessen, dass Eltern heute lernen müssen, Kinder zu erziehen, weil sie es nicht mehr automatisch „können“, weil sie es bei Geschwistern nicht miterlebt haben. Besonders erfolgversprechend ist es, wenn sich Eltern mit Ideen dazu an Erzieher wenden, wir unterstützen gerne bei der Organisation, Umsetzung und Gestaltung. Als Kursleiter agieren Fachleute (auch aus dem Elternkreis). In unseren Räumen (Kindercafé) treffen sich verschiedene **Eltern-Kind-Gruppen**. Sie nutzen in Absprache unsere Räumlichkeiten und Materialien und bekommen bei Notwendigkeit Hilfe zur Organisation. Themen und Inhalte ihrer Treffen sind selbstinitiiert.

7 Integration - Kinder mit besonderem Förderbedarf

„Wenn Integration so natürlich ist, dass sie nicht auffällt, ist sie gelungen!“

Wir sind der Ansicht, dass für uns als Teil der Gesellschaft die Aufgabe steht, das Miteinander mit Menschen, die in ihren Wesensäußerungen und Fähigkeiten beeinträchtigt sind, zu leben und zu gestalten. Wir wollen einzelne Kinder aufnehmen und sie adäquat fördern, wenn die Familie unsere Hilfe wünscht und zur Mitwirkung bereit ist. Die „Machbarkeit der Betreuung“ - die Integration in die Kindergruppe, zusätzliche Ausstattung etc. muss geplant und vorbereitet werden.

Im Aufnahme - und Feststellungsverfahren werden die Voraussetzungen für die Förderung eines Kindes geklärt, wie z.B. die Qualifikation der Erzieher, die rechtlichen Möglichkeiten (nach KJHG, Förderrichtlinien, Kita-Gesetz, Betriebserlaubnis usw.).

Die beruflichen Qualifikationen unserer Mitarbeiter ermöglichen ein fachliches Herangehen an die notwendigen Förderungen im Rahmen der Frühförderung bzw. eines Hilfeplanverfahrens (siehe 6. – Personal). Bei Erfordernis arbeiten wir mit externen Fachkräften zusammen bzw. beschaffen Zusatzpersonal.

7.1 Ziele

Wir wollen Kinder mit einem Mehrförderbedarf im Alter bis zu etwa 12 Jahren erziehen, bilden und betreuen. Eltern sollen zur Mitwirkung aktiviert werden. Wir werden die allgemeine Erziehung in Elternhaus und Schule in besonders belastenden Lebenssituationen stützen und ergänzen. Die Hilfsangebote müssen auf das einzelne Kind und seine Familie abgestimmt werden. Grundlage sind hier Beobachtungsbögen, die die Entwicklung des Kindes umfassend in den Wesensbereichen abbilden.

7.2 Besondere Bildungsinhalte und Fördermethoden

- gelenktes Spiel, langfristige Planungen für Einzelförderungen und zur Neuerschließung von Tätigkeitsfeldern
- Fördern und Erweitern von Fähigkeiten und Fertigkeiten (spez. Angebote), Konzentrationsschulung, Bewegungserziehung, Sprachförderung
- Entdecken neuer Interessen und Tätigkeiten (Arbeit, Werken, Basteln, Spiel...)
- Entdecken der eigenen musischen Kompetenzen, Erleben von Musik
- Schulische Förderung im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung, Arbeitsmaterial etc.,
- Vermittlung von Lernstrategien
- Training Selbstbedienung, Essgewohnheiten, Kulturtechniken
- Übung von Eigenkontrolle/Einschätzung

7.3 Sozialpädagogischer und kommunikativer Aspekt

- Gewährleistung von Bindungsverhalten und Schaffung von Geborgenheit durch feste Bezugspersonen und -gruppen
- Entwicklung und Festigung von Regeln, Überschaubarkeit der sozialen Struktur
- Vorleben von Werten, Aufzeigen von Grenzen, Transparenz von Rechten und Pflichten
- Organisation von Integrations- und Rückzugsmöglichkeiten, Organisation von Kontakten und Kommunikation, Förderung bei Erziehungsdefiziten
- demokratische Verfahren erlernen, schrittweises konsequentes Einüben
- Einübung von Konfliktlösungsstrategien zur Erlangung sozialer, familiärer und persönlicher Integration

7.4 Zusammenarbeit mit Eltern – Inhalte

- Ausführliches Aufnahmegespräch, regelmäßige ausführliche Elterngespräche und Hausbesuche, Austausch über Erziehungsstile, Empfehlungen, Ratschläge bei „Mutter- und Kind-Tagen“
- Gespräche über Lebensbedingungen in der Familie - Hygiene, Medizin und Kosmetik, Ernährungsberatung
- Gespräche zur Familiensituation und Zielen der Erziehung, bei Notwendigkeit sozialanwaltschaftliche Vertretung der Kinder
- Hilfe und Begleitung beim Angehen von Ämtern und Behörden
- Elternttraining, Informationen zu externem Eltern-Kind-Training

7.5 Kooperationen

- Die Kooperation mit allen an der Erziehung Beteiligten ist Grundlage, um den Bedarf und die ganzheitliche Förderung des Kindes zu gewährleisten und findet statt mit Fachdiensten, Schulpsychologischer Beratungsstelle, anderen Trägern und Ämtern
- Es gibt Informationen über Inhalte und Ziele von Integration sowie Angebote zur Zusammenarbeit an Institutionen, sozialpädagogische Dienste und beteiligte Schulen,
- Teilnahme am Hilfeplanverfahren – an Fach- und Förderausschüssen
- Mitwirkung bei der organisatorischen Integration von Eltern, Fachdiensten, anderen Trägern, Dienstleistern, Beratungsstellen, Ärzten, Psychologen und Ämtern

8 Das Umfeld der pädagogischen Arbeit

8.1 Ehrenamtliche Mitarbeit und zusätzliches Engagement

Wir brauchen ehrenamtliche Mitarbeit und zusätzliches Engagement - das sind Grundvoraussetzungen unserer Arbeit! Höhere Ansprüche, als Gesetzgeber fordern und Kommunen fördern, können wir nur dadurch und durch Spenden verwirklichen.

Ehrenamtliche Mitarbeiter bereichern uns durch neue Ideen, Anregungen und Anstöße zum Überdenken unserer Arbeit, und können den Gruppenerziehern ermöglichen, individueller auf Kinder einzugehen oder besondere Gruppenaktivitäten wie z.B. Feste, Feiern und Projekte durchzuführen.

Die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern lässt sich oft nicht nach der Uhr beginnen und beenden. Wir gehen erst dann nach Hause, wenn wir uns sicher sein können, dass die Menschen und Dinge, für die wir in unserer Arbeit Verantwortung haben, unserer Kraft an diesem Tag nicht mehr bedürfen, dass alles Wichtige für heute getan ist.

Das zusätzliche Engagement unserer Mitarbeiter, aus dem Verein, von Eltern und Fachkräften - gibt uns die Möglichkeit, schwierige Situationen im Alltag - z.B. bei Krankheit - zu meistern. Nur so können wir zusätzliche Aufgaben leisten, die vom Personalschlüssel nicht gedeckt sind. Bei der Entwicklung der baulichen Standards, bei der Gestaltung des Außengeländes etc. sind wir auf die Mitarbeit vieler fleißiger Hände angewiesen.

8.2 Mitarbeiter und Personalentwicklung

In unserer Kindertagesstätte arbeiten staatlich anerkannte Erzieher mit Grundausbildungen als Kindergärtnerin, Krippenerzieherin, Erzieher und Lehrer. Darüber hinaus bestehen Qualifizierungen als

- Sozialfachwirt, Heilpädagoge, Heilerziehungspfleger, Diplom-Sozialpädagoge
- Sprachfördererzieherin.

Die pädagogische Arbeit wird durch ein großes Hauswirtschafts- und Technikteam mit sozialen, betriebswirtschaftlichen und handwerklichen Qualifikationen unterstützt; z.B.:

- Bäcker, Bekleidungsfacharbeiter, Schneider
- Schlosser, Maurer, Maschinist, Haustechniker

Personalentwicklung

Einmal jährlich werden Mitarbeiterentwicklungsgespräche geführt. Jede Erzieherin bildet sich einmal jährlich extern weiter – die Inhalte werden mit der Leitung nach den Erfordernissen der konzeptionellen Arbeit abgestimmt. Intern finden zweimal jährlich Weiterbildungen im Rahmen der Qualitätsentwicklung statt.

Der Ausbildungsstand ermöglicht kreative, fachlich differenzierte und fächerübergreifende pädagogische Arbeit in einzelnen Bereichen, kompetentes Angehen von Förderbedarfen einzelner Kinder und bereichsübergreifende Vernetzung. Dies ist eine der Voraussetzungen für den Übergang einzelner Kinder von hochbetreuten Formen in „Regelformen“ der Tagesbetreuung oder umgekehrt.

Bei der Stellenbesetzung wird Wert auf Doppelausbildungen und paritätische Besetzung mit weiblichen und männlichen Mitarbeitern gelegt (derzeit haben wir einen männlichen Mitarbeiter).

8.3 Qualitätsentwicklung

Wesentlicher Bestandteil der Qualitätsentwicklung ist die regelmäßige Überprüfung der alltäglichen Arbeit an der Konzeption; Nachsteuerungen und in größeren Abständen die Überarbeitung der Konzeption.

Es werden externe Qualitätsüberprüfungen durchgeführt. Im Jahr 2004 fand durch PädQUIS eine komplette Qualitätsüberprüfung unserer Kita statt, Überprüfungen mit der KES (Kindergarteneinschätzungsskala) haben seit 2003 jährlich stattgefunden. Die Kindertagesstätte ist Träger des Kita-Gütesiegels 2006 im Land Brandenburg - verliehen vom zuständigen Fachministerium – und hat alle seitdem durchgeführten Re-Zertifizierungen mit Erfolg bestanden.

Intern werden geltende Qualitätsstandards im regulären Betrieb (Teambesprechungen, Entwicklungsgespräche, Weiterentwicklung der Arbeit) überprüft und weiterentwickelt.

Die externen Qualitätsprüfungen wurden im Team ausgewertet, die Ergebnisse wurden zur Veränderungsplanung innerhalb unserer Qualitätsentwicklung mit herangezogen.

8.4 Finanzierung

Die Finanzierung der Kita erfolgt durch öffentliche Zuschüsse, Elternbeiträge, Eigenleistungen, Spenden und Mittel des Vereins. Der Anteil der Elternbeiträge liegt bei ca. 15% der Gesamtkosten. Elternbeiträge sind nach sozialen Gesichtspunkten abgestuft und erfüllen die Ansprüche des Gesetzgebers. Eltern sind bei uns zur Erbringung von Eigenleistungen verpflichtet – jährlich 4 Stunden pro Platz; das entspricht einem Gegenwert von 4 * 12,50€.

8.5 Praktikantenanleitung und Ausbildung von Fachkräften nach §10 Personalverordnung zum Brandenburgischen Kitagesetz

Wir sind bereit, in unserer Kita Praktikanten aufzunehmen und zu begleiten, um Berufsnachwuchs die Möglichkeit zum Sammeln von Erfahrungen zu geben und um unser eigenes Arbeits-Verständnis in der folgenden Berufsgeneration bekannt zu machen. Jungen Menschen den Erzieherberuf nahe zu bringen ist uns Anliegen und Aufgabe zugleich - nicht zuletzt auch, um für unseren eigenen Anspruch an die schöne und verantwortungsvolle Tätigkeit als Erzieher auf diese Weise zu werben, ihn zu vermitteln und anzuerziehen.

Am Beginn des Praktikums stellen sich die Praktikanten den Eltern ihrer Gruppe persönlich vor – z.B. in einer Elternversammlung. Im Haus hängen sie einen „Steckbrief“ aus, um sich vorzustellen – damit Eltern, Besucher und Schulkinder wissen, dass sie dazugehören.

Praktikanten waren und sind immer eine Bereicherung für die eigene Arbeit, indem sie neue Ideen, Anregungen und Anstöße zum Überdenken unserer Arbeit in unseren Praxisalltag bringen. Nach einer Einarbeitung und bei vorhandener Motivation können sie der Gruppenerzieherin ermöglichen, parallele Angebote zu machen, individueller auf Kinder einzugehen oder besondere Gruppenaktivitäten durchzuführen.

Die Praktikanten partizipieren an den Erfahrungen der Praxisanleiterin. Sie übernehmen Methoden, Verfahrensweisen und Einstellungen. Anleitung und ein Auffangen in dazu geeigneten Situationen sind ein fester Bestandteil des Praktikums. Die Erfahrungen und Entwicklungen aus der Praxis können über die notwendige gute Zusammenarbeit mit der Lehrerin auch in die Ausbildungsstätte hineingetragen werden.

Methoden im Praktikum

- Praktikanten haben immer eine verantwortliche Erzieherin als Ausbilderin an der Seite - in Zusammenarbeit mit dem von der Schule benannten Lehrer, die Arbeitsergebnisse werden offen und konstruktiv besprochen
- Die Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen ist geprägt durch gegenseitige Achtung, Wertschätzung, Zuverlässigkeit und Einhalten von Absprachen und Zusagen
- Bekanntmachen mit unseren Arbeitsinhalten, Kennenlernen des Arbeitsalltags, der Struktur des Hauses und des Familienzentrums
- Erlernen pädagogischer und allgemeiner kinderpflegerischer Fähigkeiten und Fertigkeiten durch Mitarbeit und im Verlauf des Praktikums zunehmend eigene Tätigkeit
- Eigenständige und unterstützte Reflexion der eigenen Tätigkeit und von Arbeitsprozessen, Diskussion der betriebsüblichen Abläufe und Inhalte
- Schulung der Beobachtung, individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder bei gleichzeitigem Hinterfragen der eigenen Tätigkeit
- Befähigung zum selbständigen Arbeiten in einer Kindergruppe
- Bekannt machen mit dem Klientel und dem sozialen Umfeld - Wohngebiet, Familien etc.

- Anwendung von Methoden und Techniken, die in der theoretischen Ausbildung vermittelt werden, werden in Absprache mit den Gruppenerziehern, Erfolgskontrolle gemeinsam mit der Praxisanleiterin bzw. im Team besprochen
- Zielorientierte Mitarbeit im Rahmen der Konzeption des Hauses bzw. der Übung des Betriebes, Einbringen eigener Kreativität, Vorschläge für Angebote, Verbesserungen etc.
- Organisation von Angeboten, Gestaltung von Phasen in der Tagesstruktur
- Auseinandersetzung mit psychologischen und pädagogischen Erkenntnissen (Fachliteratur, Teilnahme an Team- und Fallbesprechungen)

8.6 Kinderschutz

Das trägerinterne Konzept zum Kinderschutz (nach §8a SGB VIII) ist in seiner aktuellen Fassung verpflichtende Handlungsanweisung für alle pädagogischen Mitarbeiter beim Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls. Bestandteil ist die pflichtige Dokumentation in der Einrichtung. Auf Anforderung werden Einschätzungen für das Jugendamt u.a. gefertigt und nach Kenntnisnahme der Eltern weitergegeben.

8.7 Außendarstellung der Kita – Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere Ideen und Leitgedanken nach außen zu tragen, ist uns eine Präsenz in der Öffentlichkeit sehr wichtig. Mit unserer schriftlichen Konzeption der pädagogischen Arbeit in unserer Kita wollen wir erreichen, dass sich die Eltern für unsere Arbeit interessieren und neugierig werden auf unser Haus (Kinder- und Familienzentrum).

In der Netzwerkarbeit spielen vor allem die Bereiche der Öffentlichkeit, der Bildung, der Politik, der Presse und der Stadt- und Landesbehörden eine Rolle.

Mit dem Vorhaben ihr Kind anzumelden, treten viele Eltern das erste Mal mit uns in Kontakt. Einer ersten Vorstellung dient im Eingangsbereich eine Personalliste mit dem Namen, Foto und der Tätigkeitsbeschreibung der Mitarbeiter/innen. Außerdem haben wir eine „KIWI-Funk“-wand sowie eine Infoecke für unsere Eltern. Hier findet man immer die aktuellsten Hinweise auf Termine, Informationen zu Projekten und Gruppenarbeiten.

Unsere externe Öffentlichkeitsarbeit zeigt sich in:

- Kontaktpflege zu Familien, zum Träger und zur Nachbarschaft
- Presseberichten über Projekte und besonderen Aktivitäten
- Kietzoffene Feste, Teilnahme an Sportwettkämpfen
- Infomonitore, Aushänge und Infozettel
- Darstellung der Arbeit im Internet
- Zur Verfügung stellen der schriftlichen Konzeption, von Kurzkonzepten und Flyern,
- Kietzoffenes Kindercafé „Blubberlutsch“
- Praktikantenausbildung sowie Zusammenarbeit mit Berufsschulen

Traditionelle öffentliche Feste im Jahr verbinden uns mit den Eltern enger und lassen uns herzliche Kontakte zu unserem Umfeld knüpfen. Festliche Höhepunkte im Kinder- und Familienzentrum sind:

- Osternachmittag mit Eltern und Großeltern
- Sommerfest zum Schuljahresende
- Babybasar (zweimal im Jahr)
- Herbstfest, Lampionumzug, Adventsmarkt

9 Anhänge

Diese Kita-Konzeption basiert auf dem Leitbild des Wir e.V. und seinen Rahmenkonzepten

„Kinderkrippe“, Kindergarten“ und „Offene Hortarbeit“;

und gilt im Zusammenhang mit den Arbeitskonzepten

„Kinder- und Familienzentrum“, „Familiendienste“ und „Integration“.

Für alle Einrichtungen und Dienste gilt das trägerinterne Konzept zur Umsetzung der §§8a und 72a des SGB VIII (Kinderschutz).

Das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ – nach Laewen/Andrés/MBJS BRB ist als Anhang Bestandteil dieser Konzeption.

Der Anweisungsordner „Beobachtung und Dokumentation“ ist verbindliche Handlungsanweisung für alle pädagogischen Mitarbeiter.

Überblick zur Systematik der Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungsebene	Regeln					
	Anzuwendendes Instrument	Zeitpunkt	Verantwortlich	Zu informieren / zu beteiligen	Ergänzende Handlungsanweisungen	Dokumentation
A – Personenzentrierte Perspektive: Neigungen, Stärken, Interessen, Themen...	7 Intelligenzen	jährlich ab 2. Geburtstag	Bezugserzieherin	Kollegin, Eltern	Verwendung gemeinsam mit Grenzsteinen fürs Entwicklungsgespräch mit Eltern sowie für die pädagogische Planung für das einzelne Kind und die Gruppe	Portfolio*
	7 Intelligenzen	1. und 2. Klasse	Hort erzieherin	Kollegin, Eltern		Portfolio
	7 Intelligenzen					
B - Lernfortschritte, Orientierung am Altersdurchschnitt, Lernziele	KISTE	Sep/Okt vor der Einschulung	Spracherzieherin	Fachteam FöKi, Eltern	Kinder im Jahr vor der Einschulung, bis 31.10. (Bestätigung an die Schule)	Kinderakte**
	Meilensteine	Lt. Zeitplan; jährlich ab 2. Geburtstag	Bezugserzieherin	Spracherzieherin, Eltern	Alle Kinder im Jahr vor der Einschulung, ein Ergebnis als "sprach auffällig" führt zur Sprachdiagnostik mit KISTE Portfolio	Kinderakte
	Beller&Beller	bei Erfordernis	Bezugserzieherin	Fachteam FöKi	Kinder, bei denen (z.B. nach Grenzsteinen oder WESPE/ KISTE) ein besonderer Förderbedarf vermutet wird; als Grundlage der Förderplanung sowie Nutzung für vereinheitlichte Förderbögen (Sozialamt Stadt BRB).	Kinderakte
	ILeA***	Vor/ab Einschulung	Klassenlehrerin	Hort		Portfolio
	LED****	Ab Einschulung	Klassenlehrerin	Hort, Eltern		Portfolio
C - Früherkennung, Risikoscreening, Entwicklungsstörungen erkennen	Grenzsteine	Lt. Zeitplan; jährlich ab 2. Geburtstag	Bezugserzieherin	Kollegin, Eltern, (Team, Fachteam FöKi)	Ein "Nein" führt zur Fallbesprechung im Team, sowie zur weitergehenden Beobachtung (i.d.Regel Beller&Beller), Verwendung (gemeinsam mit 7 Intelligenzen) im Entwicklungsgespräch mit Eltern	Kinderakte
	Meilensteine	Lt. Zeitplan; jährlich ab 2. Geburtstag	Bezugserzieherin	Spracherzieherin, Eltern	Alle Kinder im Jahr vor der Einschulung, ein Ergebnis als "sprach auffällig" führt zur Sprachdiagnostik mit KISTE	Kinderakte
	Risikoschätzung DJI		Kitaleitung	Team, evtl./später Eltern	Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	Kinderakte

Begriffserklärungen Beobachtung und Dokumentation

Alle Dokumentationen (mit Ausnahme der ILEA) unterliegen innerhalb fachlicher und rechtlicher Grenzen (Datenschutz) der Festlegung und Gestaltung im Haus!

"[...] Recht pragmatisch definiert, ist das Portfolio im Bereich des Kindergartens bzw. der Vorschule „eine zielgerichtete, kontextbezogene Sammlung von Entwicklungsdokumenten über und für jedes Kind, die in dialogischen Prozessen entsteht und genutzt wird.“ [...] Quelle: Felix Winter auf

http://www.portfolio-schule.de/go/doc/doc_download.cfm?EE4D15D7B2054785B8DE5F2AAAB3586A

* Portfolio

"Es ermöglicht, sich eine systematische Lernstrategie zu erarbeiten. Die Reflexion und Evaluation der eigenen Person, der Lerninhalte sowie der Lernerfahrungen kennzeichnen ein Portfolio (vgl. Arbeitsjournal). [...] Das Portfolio [...] ist einerseits mit der Darstellung und Einschätzung von Kompetenzen verbunden. Andererseits steht die Weiterentwicklung dieser Kompetenzen im Mittelpunkt. [...] Bezogen auf die Leistungsbeurteilung bringen sie die Lernenden aus einer reaktiven Rolle des „überprüft werden“ in eine aktive Rolle."

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Portfolio>

**Kinderakte

Eine "Kinderakte" ist die Sammlung derjenigen zu archivierenden Blätter, die als Arbeitsmaterial der Erzieher nicht dazu bestimmt sind, täglich und frei verfügbar von Kindern oder Eltern genutzt zu werden bzw. im Regelverfahren nicht zugänglich gemacht werden. Dazu könnten gehören: Diagnosen, Schriftwechsel, Leistungsabrechnungen, Gesprächsnotizen, Arbeitsplanungen, Beobachtungsbögen etc.

*** ILeA

„Individuelle Lernstandsanalysen (lt. Grundschulverordnung im Land BRB) - dieser Leitfaden soll Lehrerinnen und Lehrer darin unterstützen (spätestens innerhalb der ersten sechs Wochen herauszufinden): in welcher Lernausgangslage sich jedes einzelne Kind befindet. Darüber hinaus dient er dazu, im Laufe des ganzen Schuljahres wichtige Entwicklungsschritte zu dokumentieren; er soll dabei unterstützen, den Unterricht auf die Lernmöglichkeiten der Kinder abzustimmen; die einfache Erstellung individueller Lernpläne für alle Kinder zu ermöglichen; und zu klären, wann z. B. sonderpädagogische oder sozialpädagogische Unterstützung der Kinder benötigt wird.

Lernentwicklungsdokumentation (im Sinne der Verwaltungsvorschrift/Grundschulverordnung im Land BRB) - in der Regel als Portfolio, in der die Entwicklung der Erziehung und Bildung dokumentiert ist. Das Portfolio sollte insbesondere enthalten:

**** LED

- individuelle Ziele und Kompetenzen, den Stand zur Erreichung von Standards in Fächern,
- ausgewählte Arbeiten der Schüler zu erworbenen Kompetenzen mit Kommentaren von Schülern, Lehrkräften und Eltern, sowie Arbeitsergebnisse, die außerhalb des Unterrichts entstanden sind, und Rückschlüsse auf Interessen, Neigungen, Begabungen und Kompetenzen zulassen
- laufende Reflexionen, Beobachtungen, Rückmeldungen zum Lernen von Schülern, Lehrkräften und Eltern,
- individuelle Lernpläne auf der Basis der individuellen Lernstandsanalysen und die Dokumentation von Portfoliogesprächen,
- aussagekräftige (!) Ergebnisse von ILeA und Vergleichsarbeiten

Kontakt

Zentrumsleitung
Frau Jacqueline Damus

Sekretariat
Frau Carmen Klepzig
Maercker Straße 10-12
14776 Brandenburg
Tel.: 03381 - 798309-11
Fax: 03381 -798309-19
email : kiwi@wir-ev-brb.de
www.leben-mit-kindern-bildet.de

Der Kinderförderverein WIR e.V. ist ein gemeinnütziger Verein und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.